MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1920

149 (7.4.1920) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-190728

Mittwoch, 7. April. Abend-Ausgabe. 1920. — Nr. 149.

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung monatl. einschl. M. 1.50 für Trägerlohn u. Einziehungsgebühr M. 6.—. Postbezug vierteljährl. M. 15.— ohne Postgebühren. Einz. Nummern 30 Pfg. Alle Preise jederzeit widerruflich. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe i. B. u. Nr. [illegible] Ludwigshafen a. Rh. Geschäftsnebenstellen in Mannheim: Neckarstadt: Waldhofstr. 6. Schwetzingerstadt: [illegible] 42. Lindenhof: Gontardstr. 4. Fernsprecher Nr. 7940—7948. Draht-Adresse: Generalanzeiger Mannheim.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Bei jederzeitigem Widerruf d. 1 spalt. Kolonelzeile 1.50 Mk., auswärts 1.80 Mk., Stellengesuche u. Fam.-Anz. [illegible], Reklamezeile 6 Mk. Annahmeschluß: Für d. Mittagbl. vorm. [illegible] Uhr, f. d. Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höh. Gewalt, Streiks u. dgl., Betriebsstörungen, Materialmangel usw. berechtigen zu keinen Ersatz-Ansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben od. für verspätete Aufnahme von Anzeigen.

Italien und England gegen die Aktion Frankreichs.

Ein offizieller Schritt bevorstehend.

⊡ Berlin, 7. April. (Von unserm Berliner Büro.) Aus Rom wird gemeldet: Der in London weilende Minister des Aeußern, Scialoja ist, wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, drahtlich aufgefordert worden, dem französischen Botschafter Paleologues, der jetzt politischer Direktor im Ministerium des Auswärtigen in Paris ist, mitzuteilen: Italien billigt das französische Vorgeheen gegen Deutschland nicht, da die Ordnung der Wirren im Ruhrgebiet eine innere Angelegenheit Deutschlands sei.

Gleichzeitig wird versichert, daß ein gemeinsamer offizieller Schritt Italiens und Englands im gleichem Sinn erfolgen soll.

*

Die Achillesverse in dem Vorgehen Millerand gegen Deutschland durch die Besetzung des Frankfurter Gebiets war von Anfang an die Frage, inwieweit die übrigen Ententemächte, insbesonders England und Italien, mit einem Einmarsch einverstanden oder ihn ohne Einspruch zu dulden bereit waren. Daß der Einmarsch ein Vorgehen Millerands auf eigene Faust war, ergab sich schon aus dessen Erklärungen, die darin gipfelten, daß er die Verbündeten von der neuen Lage nur in Kenntnis gesetzt habe, wobei er sich entschuldigend anfügte, daß er deren Zustimmung nicht abwarten könne. Millerand rechnete also mit nachträglicher Zustimmung oder Duldung. Nun aber scheint sich doch in Rom wie in England eine Ansicht durchgesetzt zu haben, die der Notlage Deutschlands gerecht zu werden scheint, als wie es die Franzosen in ihren spiegelfechterischen Begründungen zur Rechtfertigung des Einmarsches belieben. Daß das Motiv für die abweichende Ansicht in Rom und London in erster Linie andere sind als ein Eintreten zu Gunsten Deutschlands, sei angedeutet. Damit ergibt sich aber auch, daß Art und Inhalt des angekündigten Schrittes abgewartet werden muß, ehe von einer Wendung zu Gunsten Deutschlands gesprochen werden kann.

Neue Vergewaltigung Deutschlands.

⊡ Berlin, 7. April. (Von unserm Berliner Büro.) Der deutschen Regierung ist eine Note des Generals Nollet, des Vorsitzenden der interalliierten Kontrollkommission zugegangen, in der die Auflösung der Einwohnerwehren bis zum 10. April gefordert wird. Das Verlangen wird damit begründet, daß die Einwohnerwehren trotz des zivilen Charakters militärische Organisationen seien.

Die Frankfurter Sicherheitswehr interniert.

⊡ Berlin, 7. April. (Von unserm Berliner Büro.) Wie wir indirekt aus Frankfurt erfahren, sind die Gerüchte, daß das französische Besatzungsheer verringert worden sei, ungutreffend. Der Eisenbahnverkehr wird als Durchgangsverkehr aufrechterhalten. Personen dürfen in Frankfurt weder ein- noch aussteigen. Die Sicherheitswehr hat den Befehl, abzurücken, nicht rechtzeitig erhalten. Sie ist von den Franzosen nicht nur entwaffnet, sondern auch interniert worden.

Zum Einmarsch der Franzosen.

Der Protest der Frankfurter Mehrheitsparteien.

m. Frankfurt a. M., 7. April. (Priv.-Tel.) Die drei Mehrheitsparteien überreichten heute dem General Degoutte folgenden Protest:

Die Bevölkerung Frankfurts, vertreten durch die Abgeordneten der Parteien, die die Regierung der deutschen Republik bilden, erheben in Uebereinstimmung mit dem Magistrat Einspruch gegen die unberechtigte Besetzung der Stadt durch französische Truppen. Die zur Rechtfertigung der Besetzung angeführten Gründe widersprechen durchaus den tatsächlichen Verhältnissen. Die Regierung der deutschen Republik folgte bei der Besetzung des Ruhrgebiets keineswegs dem Drucke einer militärischen Partei, nachdem sie eben erst mit Hilfe der großen Mehrheit des Volkes den militärischen Mächten des alten Regimes einen vernichtenden Schlag beigebracht hat. Sie war vielmehr gezwungen, die Reichswehr in das Ruhrgebiet einrücken zu lassen, um Leben und Arbeit der Bevölkerung gegen räuberische Banden zu schützen und die Kohlenbergwerke gegen die drohende Zerstörung sicherzustellen. Es kann kein Zweifel bestehen, daß die Polizeitruppen aus dem neutralen Teil des Ruhrgebietes herausgezogen werden, sobald die Entwaffnung der räuberischen Banden durchgeführt ist und damit die Aufrechterhaltung der Ordnung den gewöhnlichen Sicherheitsorganen überlassen werden kann.

Die Proklamation des französischen Oberkommandos versicherte, daß die französischen Truppen nur zur vorübergehenden Besetzung nach Frankfurt kommen, und daß sie sich jedes Eingriffes in die Rechte der Zivilbevölkerung enthalten. Daher erhebt die Bevölkerung entschiedenen Protest gegen die Verhängung des Belagerungszustandes die Aufhebung der Pressefreiheit und die Verletzung der verfassungsmäßigen Rechte.

Frankreichs Freude an Deutschlands Ohnmacht.

Paris, 6. April. (WB.) Havas meldet: Der Vormarsch der französischen Truppen verfehlte in Berlin sowie in ganz Deutschland seine Wirkung nicht. Man weiß jetzt dort, daß Frankreich gesonnen ist, die schärfsten Maßnahmen zu ergreifen, wenn der Vertrag von Versailles nicht ausgeführt wird. In Frankreich hat diese Art von Entschlossenheit gegenüber Deutschland einstimmige Billigung gefunden. Hätte der französische Staat diese Vergewaltigung einer der Hauptklauseln des Vertrages geduldet, so hätte er gleichzeitig auf sämtliche Garantien und Wiedergutmachungen, auf die er einen Rechtsanspruch hat, verzichtet. Am 10. ds. Mts. läuft der Vertrag vom 9. 8. 1919 ab, der Deutschland erlaubt, eine gewisse Truppenzahl in der neutralen Zone zu halten. Innerhalb von vier Tagen also müssen sämtliche deutsche Soldaten diese Zone verlassen haben. An diese Bedingung erinnerte Millerand Herrn Meyer in dem Schreiben von gestern und erklärte, daß Frankreich die Ausführung derselben aufs schärfste überwachen werde.

Einzelheiten über die Besetzung Frankfurts und Darmstadts.

Paris, 7. April. (WB.) Havas veröffentlicht heute eine Mitteilung über die militärischen Operationen im Gebiete von Frankfurt: Die gegen Frankfurt und Darmstadt vorgesehenen militärischen Operationen haben in den ersten Morgenstunden des 6. April begonnen. Die Truppen des 30. A.-K., die daran teilnahmen, stießen auf keinerlei Widerstand. Die Einschließung der beiden Städte und die Besetzung der wichtigsten Punkte an der Peripherie waren um 5 Uhr gesichert. Unsere Kavallerie besetzte nachmittags Hanau, das kurz vorher von den deutschen Truppen geräumt worden war. Ein Bataillon der Sicherheitspolizei wurde in einer Kaserne Frankfurts überrascht und entwaffnet.

Paris, 6. April. (W. B.) Ueber die Besetzung von Frankfurt und Darmstadt berichtet die Havas-Agentur folgende Einzelheiten: Um 5.30 Uhr sind die französischen Tanks in die Stadt Frankfurt a. M. eingerückt. Ihnen folgte ein Schützenbataillon und eine Kompagnie Genietruppen, die sofort die wichtigsten Punkte besetzten, wie den Bahnhof, die Kaserne am Bahnhof, das Polizeipräsidium, das Post- und das Telegraphenamt, sowie die Hauptzugänge der Stadt. In den Straßen herrscht absolute Ruhe. Es ist nirgends zu Zwischenfällen gekommen. Man rechnet mit der alsbaldigen Wiederherstellung des normalen Lebens. Auch in Darmstadt haben sich die beabsichtigten Operationen glatt abgewickelt.

Holländische Stimmen zum Franzosenvormarsch.

Amsterdam, 6. April. (WB.) Zu dem französischen Vormarsch schreibt der Nieuwe Rotterdamsche Courant: Formell ist die französische Regierung im Recht, wenn auch im Hinblick auf die möglichen moralischen Folgen in der Tat bezweifelt werden kann, ob sie verständig gehandelt hat. — Allgemeen Handelsblad legt ausführlich dar, daß Deutschland getan hat, was es unter dem Zwange der Verhältnisse tun mußte.

Deutschlands „schlechter Wille", den Friedensvertrag zu erfüllen.

Paris, 6. April. (Havas.) Petit Parisien veröffentlicht einen Artikel Andrey Tardieus, der dem Hauptunterzeichner des Friedensvertrages, Hermann Müller, gewidmet ist. Dieser Artikel ist an die englischen Zeitungen gerichtet, die damals von der Furcht befreit gewesen seien, daß Deutschland möglicherweise den guten Willen nicht zeigen werde, den es versicherte. Dieser schlechte Wille Deutschlands hat sich bis jetzt auf jeder Seite einer neunmonatigen Geschichte gezeigt und verdiene Beachtung.

Die Befreiung des Industriegebietes.

Die Lage im Rheinland.

⊡ Berlin, 7. April. (Von uns. Berl. Büro.) In Dortmund ist, wie wir hören, alles ruhig. Es wird überall gearbeitet. Das Militär, das am 5. und 6. April in die Stadt zog, wurde im allgemeinen freudig begrüßt. Die Gerüchte, daß Radek und Levin sich in Dortmund befinden, treffen nicht zu. Durch Elberfeld und Barmen marschieren große Trupps Rote Banden, zum Teil ohne Waffen. Auch nach Köln und Solingen soll eine große Zahl von Arbeitern geflüchtet sein. Soweit sie noch Waffen hatten, wurden sie ihnen von den Engländern abgenommen. Die Waffenabgabe ist im allgemeinen noch recht mangelhaf

Aus Hagen erfahren wir: Heute nacht erfolgte der Auszug der Unabhängigen in Stärke von vier- bis fünfhundert Mann nach Remscheid und Solingen in das besetzte Gebiet. Remscheid ist hiervon benachrichtigt. Ein Trupp zog über Haspe, Schwelm und wuchs allmählich zu einer Stärke von 18—20 000 Mann an. Ein zweiter Trupp eilt auf anderem Wege demselben Ziele zu. Die Leute werden in Remscheid und Solingen entwaffnet werden.

In Schwelm sollen sie sich Geld und Lebensmittel in geringem Umfange erpreßt haben. In Hagen wurde eine Ortswehr errichtet, für die jetzt infolge der Waffenabgabe genügend Waffen vorhanden sind. In Solingen ist alles ruhig. Der Zustrom von Flüchtlingen ist äußerst stark. Die Stadtverwaltung ist nicht darauf eingerichtet. Es herrscht Lebensmittelknappheit. Die Flüchtlinge werden deshalb nach Köln abgeschoben. Ein Teil von ihnen sind Bergarbeiter und sollen angeblich auf ihren Wunsch ins Saargebiet abtransportiert werden. Auch in Barmen häufen sich die Flüchtlinge der Roten Armee. Man nimmt ihnen die Waffen, häufig unter Widerstand. Die Behörden arbeiten in dieser Angelegenheit Hand in Hand mit den Aktionsausschüssen.

Die Vorgänge in Bochum.

⊡ Bochum, 7. April. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Bochum wird gemeldet: Als von Sinsen her die Reichswehr im Anmarsch war, wurde der Vollzugsrat festgenommen, später aber wieder von Rotgardisten befreit. Vor dem Rathaus fanden erbitterte Kämpfe zwischen Bürgerlichen und Rotgardisten statt. Den Aufrufen zur Bildung von Bürgerwehren wurde zahlreich Folge geleistet. Geradezu grauenhaft haben die Spartakisten auf dem Schloß des Grafen Westerholz gehaust. Die allein anwesende Gräfin wurde in brutalster Weise mißhandelt und gezwungen, Essen zu kochen und zu servieren. Möbel und Kunstgegenstände wurden bis zum letzten Stück zertrümmert.

Befreiung Essens.

⊡ Berlin, 7. April. (Von uns. Berl. Büro.) Seit gestern weht vom Essener Rathaus die Fahne der Republik und die rote Rätefahne ist verschwunden. Der Balkon des Rathauses ist mit farbigen Tüchern geschmückt, und auf dem Rathausplatz staut sich eine fröhliche Menge die die Reichswehr begrüßen will. Die Kaffeehäuser und Wirtschaften öffnen wieder ihre Tore und die erleuchteten Fenster bieten einen seit Tagen nicht mehr gewohnten Anblick. Mitglieder der neuen Sicherheitswehr helfen den Truppen bei der Wiederherstellung der Ordnung.

Die bisherigen Gesamtverluste der Reichswehrtruppen.

r Düsseldorf, 7. April. (Priv.-Tel.) Die bisherigen Gesamtverluste der Reichswehrtruppen im Ruhrgebiet betragen nach einer Meldung der Düsseldorfer „Freien Presse" 170 Tote, 350 Verwundete und 120 Vermißte. Da die Vermißten nach den bisherigen Erfahrungen zu den Toten gezählt werden können, so sind die Verluste der Reichswehrtruppen sehr hoch.

Zum Vorstoß der Gewerkschaften.

⊡ Berlin, 7. April. (Von uns. Berl. Büro.) In der gestrigen Zusammenkunft der Fraktionsführer mit dem Reichskanzler ist, wie wir hören, von dem letzten Ultimatum der vereinigten Gewerkschaften und Sozialisten nicht die Rede gewesen. Den bürgerlichen Teilnehmern an der Konferenz war von dem neuerlichen Vorstoß nicht das geringste bekannt. Man bemerkte zwar, daß der Herr Reichskanzler die Unabhängigen mit beflissener Liebenswürdigkeit behandelte, aber das hatte er ja auch schon in seiner Programmrede getan und das liegt schließlich auf der Linie mehrheitssozialistischer Politik, wie sie nach dem Kapp-Putsch geworden ist. Danach kann man schon ungefähr absehen, wie die Regierung sich mit dem wiederholten Versuch der Gewerkschaften, eine unverantwortliche Nebenregierung als höchste Instanz zu etablieren, abfinden wird.

Man wird wieder irgend eine Konkordienformel zu ersinnen trachten, die von den Gewerkschaften und Sozialdemokraten nur als eine Abschlagszahlung bei unverrückbar festgehaltenem Endziel aufgefaßt werden wird. Die Vereinigung der sozialdemokratischen Gruppen — darüber kann gar kein Zweifel mehr sein — ist auf dem Marsch. Sie kann über Nacht zur vollendeten Tatsache werden, kann sich aber auch, wie manche meinen, aus allerlei persönlichen und technischen Schwierigkeiten noch hinzögern. Das Wesentliche und Entscheidende aber steht schon heute fest: Mehrheitssozialdemokraten und Unabhängige werden den Wahlkampf in holder Eintracht führen und bemühen, die Majorität im kommenden Reichstag zu erringen. Damit, möchten wir glauben, werden doch auch für die beiden anderen Koalitionsparteien, für Demokraten und Zentrum, neue Situationen geschaffen. Wie die Dinge liegen, ist es ganz gut, daß die Nationalversammlung voraussichtlich schon zu Ausgang dieser Woche zusammentritt. Die erste Anregung dazu ist von unabhängiger Seite ausgegangen. Aber auch die demokratischen Wortführer haben sie bei der gestrigen Besprechung gerne aufgegriffen.

Die Nationalversammlung wird dann wohl schnelle Arbeit machen, wird, so hoffen wir, der nachgerade unerträglichen Herrschsucht der Gewerkschaften nachdrücklichen Einspruch entgegensetzen und dann Ende der kommenden Woche für immer auseinandergehen. Es wird Zeit, daß die Wahlen die Luft freimachen....

Reichsfinanzminister Wirth über seine Zukunftsaufgaben.

Der neue Reichsfinanzminister Dr. Wirth, Karlsruhe, hat bei einer Unterredung mit Pressevertretern Ausführungen über seine zukünftigen Aufgaben gemacht, denen wir auszugsweise folgendes entnehmen:

Wir sind in der Steuergesetzgebung noch nicht am Ende angelangt. Die Grundlagen für die Besoldungsverrechnung haben sich seit dem Sommer wesentlich verschoben. Den in unserem Geldwesen und unserem Wirtschaftskörper erfolgten Umwertungen entsprechend muß die Besoldungsreform ganz andere Ausmaße annehmen; sie soll den Beamten nicht nur die Möglichkeit des Durchkommens geben, sie soll auch die Berufsfreudigkeit zu heben geeignet sein.

Neben der Lösung dieser dringlichsten Aufgabe erscheint als nächste die Durchführung der beschlossenen Steuern. Hier wandte sich Dr. Wirth namentlich gegen alle Versuche der Steuersabotage, bei deren Bekämpfung er auf die tatkräftigste Unterstützung seitens seiner Beamten rechnet. Wichtig ist, daß bei der Durchführung ganz andere Mittel im Gesetz vorgesehen sind als früher.

Nachdem die Sanierung der Reichsfinanzen gesetzgeberisch sichergestellt (? die Schriftl.) ist, wird nunmehr an die Ausweitung der Steuerpolitik zur Finanzpolitik im weiteren Sinne des Wortes gegangen werden müssen. Zunächst gilt es, die eingeleiteten Bestrebungen auf Neuordnung des Etats durchzusetzen und weiterzuführen. Wir müssen jetzt mit allem Nachdruck darauf hinwirken, zu einem richtigen Friedensetat zu kommen, damit das Parlament jederzeit Kontrolle üben kann.

Zu den Fragen

Anleihepolitik und internationaler Kredit

führte der Reichsminister etwa aus:

Die Steuerreform allein kann die großen Probleme nicht lösen, es bedarf auch des Neuaufbaus unserer Anleihepolitik, um die schwebenden Schulden zu vermindern. Leicht wird diese Aufgabe nicht sein, insbesondere, weil die Konkurrenz zwischen öffentlichem Kreditbedarf und privatem Kreditbedarf stärker ist als je zuvor.

Auf dem Gebiete der internationalen Kreditgewährung liegen die Verhältnisse noch schwieriger. Wir hoffen, daß es bald gelingt, Ordnung und ruhige Weiterarbeit wiederherzustellen und zu sichern. Daraus ergibt dann doch vielleicht die Grundlage zur Anbahnung internationaler Finanzabkommen. Daß mit diesen die Einschließung Deutschlands durch die Valutanot durchbrochen wird, liegt auch im Interesse des Auslands, weil die Valutanot auf die Dauer die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse hemmen und das Ausland eines der wichtigsten Märkte berauben muß.

Von großer Bedeutung wird sein, die Wechselwirkungen zwischen Finanzpolitik und Wirtschaftspolitik zu betätigen. Auf die Zusammenhänge zwischen beiden Gebieten wurde schon in der Vorkriegszeit Rücksicht genommen; in der gegenwärtigen Lage wird dies doppelt notwendig sein. Wir müssen alle Kräfte daran setzen, daß unsere Wirtschaft nicht auf ein überwundenes Entwickelungssta-

MARCHIVUM

dium zurücksinkt, damit nicht die Basis für den finanzpolitischen Neubau zu schmal wird. Nur wenn wir alle volkswirtschaftlich unnötige Arbeit ausschalten, die Parasiten an unserem Wirtschaftskörper beseitigen und über Rationalisierung und technischen Fortschritt zur Steigerung des ökonomischen Nutzeffektes gelangen, schaffen wir eine sichere Unterlage für unsere Finanzpolitik.

Auf dem Wege der reinen Freiwirtschaft werden wir kaum in die Lage kommen, diesen Forderungen zu entsprechen. Die Erfahrungen des letzten Jahres lehren uns, daß nicht eine einseitige Herrschaft des wirtschaftlichen Individualismus, sondern nur ein wirklich organischer Neuaufbau unserer Wirtschaft uns Rettung bringen kann. Es muß Klarheit darüber verbreitet werden, wie sehr jede einzelne Privatwirtschaft mit dem Gelingen der Sanierung unserer Finanzen verknüpft ist; denn es besteht mindestens die Hälfte des gesamten Privatvermögens in Schulden öffentlicher Körperschaften. Die Verbindung zwischen Finanzpolitik und Wirtschaftspolitik, die sich in engster Zusammenarbeit zwischen Finanzministerium und Wirtschaftsministerium auswirken muß, kann nach wichtiger werden in dem Augenblick, wo die direkten Steuerquellen ausgeschöpft sind und etwa die Frage der „Finanzmonopole" an uns herantreten sollte. Ob solche kommen werden, steht noch nicht fest; ergibt sich aber nach genauer Prüfung, daß auf einigen Gebieten eine gewisse Monopolform als das geeignetste Mittel erscheint, unsere Finanzen zu stützen, dann wird wohl auch dieser Weg beschritten werden müssen. Allerdings dürfte dies nicht im Sinne der „fiskalischen Monopole" geschehen. Die neuen Monopole müßten so gestaltet werden, daß sie alle zur Steigerung des ökonomischen Nutzeffekts dienlichen Faktoren einbeziehen und stützen und damit den wirtschaftlichen Fortschritt fördern. Die Sicherstellung der Verbindung von allgemeinen Interessen unserer Volkswirtschaft und dem Interesse der Reichsfinanzen würde diese Monopole zu sozialen Monopolen machen.

Man sieht, daß Wirth ein gelehriger Schüler seines Vorgängers Erzberger ist. Bezüglich der Steuergesetzgebung steht er auf dem Standpunkt, daß die Daumenschrauben bis aufs Blut angesetzt werden müssen. Er ist ferner ein Gegner der freien Wirtschaft als einem überwundenen Entwicklungsstadium. Im Uebrigen sind die Darlegungen über die Wechselwirkungen von Wirtschafts- und Finanzpolitik grauester Doktrinarismus, aus dem sicherlich die Mittel zur Besserung und Gesundung der Wirtschaft nach den bisher gemachten üblen Erfahrungen nicht fließen werden.

„Dokumente der Konterrevolution" in Bayern.

München, 6. April. (Priv.-Tel.) Zu den Enthüllungen der „Münchener Post" über „Dokumente der Konterrevolution" (siehe Mittag-Ausgabe von heute) nimmt das bayrische Reichswehrgruppenkommando bereits Stellung und läßt durch die Korrespondenz Hoffmann folgendes mitteilen: Die „Münchener Post" bringt ausführliche Angaben über die angebliche Organisation einer gegenrevolutionären Verschwörung in Bayern, die vornehmlich von Offizieren der „Eisernen Schar" (Hauptmann Berthold und der Eisernen Division Major Bischoff) betrieben worden sein soll. Abgesandte der „Eisernen Schar" sollen auch an eine Anzahl Offiziere der Reichswehr herangetreten sein. Inwieweit dies tatsächlich der Fall ist und welche Bedeutung dieser Fühlungnahme zugeschrieben werden darf, bedarf der Feststellung. Vorher muß von einer Stellungnahme im einzelnen abgesehen werden. Gleichviel, ob die Veröffentlichungen der „Münchner Post" richtig sind, oder nicht, die Tatsache wird umso schärfer hervorgehoben, daß die bayrische Reichswehr im entscheidenden Augenblick jetzt in der Hand ihrer Führer geblieben ist und sich keiner gesetzwidrigen Handlung schuldig gemacht hat.

Die „München-Augsburger Abend-Zeitung" hat sich telefonisch mit Herrn Dr. Heim in Regensburg in Verbindung gesetzt und von ihm längere Erklärungen über die Angelegenheit erhalten. Zunächst stellt Dr. Heim fest, daß tatsächlich Hauptmann Berthold und Oberleutnant Kuhn den ihm empfangen wurden. Mit keiner Silbe sei aber von irgend einem Putsch gesprochen worden. Die Namen Kapp und Lüttwitz seien überhaupt nicht gefallen. Dr. Heim sagt ferner, es sei Unsinn, daß er sich zur Bildung und Uebernahme der Regierung bereit erklärt habe, im Gegenteil, er habe vor jeder gewaltsamen Handlung gewarnt. Von einer Verschwörung könne keine Rede sein. Es ist lediglich von einer „Neuorientierung der Politik" gesprochen worden. Daß an dem Tage gerade zwei österreichische Staatsräte — es waren zwei Abgeordnete — bei ihm gewesen seien, sei lediglich ein Zufall. Es habe sich hier um die Errichtung einer Zuckerfabrik in Oesterreich gehandelt. Die Aussprache mit den Offizieren und den beiden österreichischen Staatsräten sei ganz gesondert gewesen. Nach der Unterredung habe Dr. Heim die beiden Offiziere mit den beiden Oesterreichern bekannt gemacht und da es Sonntag war, habe man einen Spaziergang gemeinsam unternommen. Dr. Heim glaubt die Ursache der Veröffentlichungen der „Münchener Post" darin zu suchen, daß das Tagebuch des Hauptmann Berthold, der bei den Kämpfen bei Hamburg zu Tode mißhandelt worden ist, in unberufene Hände gelangt ist. Was auch immer im Tagebuch stehe, die jetzige Erklärung sei die unbedingte Wahrheit.

*

Neue Hetze der Linksradikalen.

München, 7. April. (Priv.-Tel.) In München wurden in den vergangenen Nächten von radikaler Seite Flugblätter angeklebt und verteilt, die als Hilfe für die Klassengenossen im Ruhrgebiet zum verschärften Generalstreik auffordern und außerdem die sofortige Wahl von revolutionären Arbeiter- und Betriebsräten sowie die Schaffung eines Vollzugsrates, hieraus ferner die Bewaffnung der organisierten Arbeiter und die Freilassung der politischen Gefangenen verlangt.

Deutsches Reich.

Um die Sozialisierung von Eisen und Kohle.

Die Beantwortung dieser Frage war Gegenstand der öffentlichen Tagung des Deutschen Wirtschafts-Kongresses, die kürzlich im Herrenhause stattfand. In seinen Eröffnungsworten kennzeichnete Generaldirektor Brückmann als Zweck der Versammlung eine praktische und sachliche Untersuchung jenes Wirtschaftsproblems auf Grund von Darlegungen erster Fachleute und Wirtschaftler, das besonders brennend geworden ist, seitdem es in die bekannten neun Punkte der Gewerkschaftsforderungen aufgenommen wurde. Aus dem Referat des Bergassessors Horten, dem langjährigen Direktor bei Thyssen, sei kurz folgendes wiedergegeben. Ausgehend von der Frage nach dem Zweck der Sozialisierung, als den er Steigerung der Produktion, billige Preise, Zufriedenheit der Arbeiter nannte, sah er das bisherige negative Resultat aller derartigen Maßnahmen in der ausschließlichen Besetzung der Regierung mit Theoretikern und dem Mangel jedes festen Programms bei den Arbeitern. Im weiteren setzte sich der Redner mit Schlagworten aller Sozialisierungsgegner auseinander. Er kam zu dem Resultat, daß die Sozialisierung mit Kohle und Eisen als der Grundlage aller anderen Unternehmungen, beginnen müsse, und zwar zunächst mit 10 bis 15 Prozent, nicht mit der ganzen Industrie, wie in Rußland. Gerade darin, daß man Betriebe sozialisiere, die von Kohle und Eisen abhängig seien, ehe diese selbst sozialisiert sind, liege eine große Gefahr und die Erklärung für den Mißerfolg. Der Redner entwickelte darauf seinen Plan in Einzelheiten. Als erster Korreferent stellte sich Georg Bernhard auf den Standpunkt, daß die Hortenschen Teilpläne keinen Fortschritt bringen könnten. Es müsse nach einem fertigen Plane vom Zentralpunkte des Problems aus mit der Gesamtsozialisierung begonnen werden. Der zweite Gegenreferent, ein Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, kam leider wegen der vorgerückten Zeit nicht mehr zum Wort. Er wird in der nächsten Versammlung des Wirtschaftskongresses sprechen, die der Fortsetzung der Aussprache gewidmet sein soll.

Pläne auf Verschmelzung in der Reichsversicherung.

s. Dresden, 7. April. (Priv.-Tel.) Bekanntlich schweben Verhandlungen darüber, die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte aus Berlin zu verlegen. Unter den drei Städten Stuttgart, Nürnberg und Dresden, die sich darum beworben haben, hatte Dresden in letzter Zeit gute Aussichten, die Reichsversicherungsanstalt zu erhalten. Nunmehr ist aber die ganze Angelegenheit in ein neues Stadium eingetreten. Jetzt schweben Erörterungen darüber, die Reichsversicherungsanstalt mit dem Reichsversicherungsamt zu vereinigen. Das war schon bei der Einrichtung der Reichsversicherungsanstalt beabsichtigt, scheiterte damals aber nicht zuletzt an den Standesrücksichten der Angestellten, da das Reichsversicherungsamt nur die Arbeiterversicherung bearbeitet. Nachdem man aber so grundlegende Aenderungen in dem Einkommen und in der Stellung der Arbeiter und Angestellten eingetreten sind, scheinen diese Rücksichten nicht mehr zu bestehen, so daß eine Zusammenschließung nichts im Wege stehen würde. Dadurch dürfte auch ein gewaltiges Heer von Angestellten und Beamten und bedeutende Kosten erspart und endlich ein kräftiger Schritt zur Vereinfachung der Verwaltung gemacht werden.

Baden.

Belieferung der durch Hochwasser geschädigten Gemeinden mit Kunstdünger.

S Karlsruhe, 7. April. (Priv. Tel.) Das Reichswirtschaftsministerium hat zur vorzugsweisen Belieferung der durch das Hochwasser geschädigten Gemeinden in Baden 250 Tonnen Thomasmehl, 125 Tonnen Kalkstickstoff und 200 Tonnen schwefelsaures Amoniak zur Verfügung gestellt. Das Ministerium des Innern hat den Bezug dieser Düngemittel dem Genossenschaftsverband landwirtschaftlicher Vereinigungen in Karlsruhe und dem badischen Bauernverein in Freiburg übertragen, die den Kunstdünger zu regulären Preisen an die hochwassergeschädigten Landwirte und Gemeinden absetzen werden. Eine Belieferung kann natürlich nur im Verhältnis der zur Verfügung stehenden Mengen in Betracht kommen.

Der Friedensvertrag.

Die neue Grenze zwischen Dänemark und Deutschland.

Kopenhagen, 7. April. (W.B.) Nach einem Telegramm der Zeitung „Politiken" aus Flensburg verlautet mit großer Bestimmtheit, daß der Bericht der Interalliierten Kommission über die neue Grenze zwischen Dänemark und Deutschland fertiggestellt ist und jetzt dem Obersten Rat in Paris vorgelegt werden wird. Die Kommission habe sich nicht durch die politischen Ereignisse in Dänemark beeinflussen lassen, sie werde die Grenze nach den klaren Worten des Versailler Vertrages festsetzen und ausschließlich auf der Grundlage der Volksabstimmung bei entsprechender Berücksichtigung der wirtschaftlichen und geographischen Verhältnisse der neuen Grenzlinie.

Das Schicksal der in Brasilien internierten deutschen Schiffe.

Paris, 6. April. (W. B.) Paris Midi meldet aus Rio de Janeiro, daß nach einer Erklärung des Ministers des Aeußeren Brasilien die ehemaligen deutschen Schiffe, die in brasilianischen Häfen interniert waren, noch nicht an Frankreich verkauft habe. Die Verhandlungen gingen weiter.

Die Donaustaaten.

Standrecht in Südungarn.

Budapest, 6. April. (W.B.) Nach einem Bericht der „Renzet Ujsag" veranstaltete die Arbeiter- und Beamtenschaft von Maria Theresiopel und Umgebung in den jüngsten Tagen gewaltige Kundgebungen, worauf die Serben weitere zuverlässige Truppen in die Stadt kommandierten. Gegen die Volksmenge aufgebotenes Militär habe den Gehorsam verweigert, worauf die Serben in ganz Südungarn das Standrecht proklamierten.

Frankreich.

Die Reise des französischen Präsidenten.

Biskra, 6. April. (W. B.) Der Präsident der französischen Republik, Deschanel, ist heute abend in Grasse eingetroffen und festlich empfangen worden. Am Nachmittag kehrte der Präsident nach Cannes zurück. Der Wagen des Gesundheitsministers, Breton, und des Kabinettschefs Deschanels, Autneur, stürzte in einer scharfen Kurve in einen Graben. Breton und Autneur wurden jedoch nicht verletzt. Deschanel wurde in Grasse vom Bürgermeister und dem Magistrat festlich begrüßt und fuhr dann am Nachmittag wieder nach Cannes zurück, von wo er sich nach Monte Carlo begeben wird.

Die Schulden der Alliierten an Amerika.

Paris, 6. April. (W. B.) Dem Intransigeant wird über London aus Washington gemeldet, daß die Schuld der Alliierten an die Vereinigten Staaten, die sich auf 10 Milliarden Dollars beläuft, vereinigt wird und die Zinsen für die ersten drei Jahre in langfristige Scheine umgewandelt werden.

Letzte Meldungen.

Die Verfassung für den litauischen Staat.

Kopenhagen, 7. April. (W.B.) „Berlingske Tidende" meldet aus Kowno: Der Entwurf einer Verfassung für den litauischen Staat ist jetzt ausgearbeitet und wird unmittelbar nach Ostern der Verfassungskommission zugehen. Der litauische Staat wird eine demokratische Republik mit einem Präsidenten als Oberhaupt werden. Das Parlament wird aus einer Kammer bestehen.

Gescheiterter Waffenstillstand zwischen Finnland und Sowjetrußland.

London, 6. April. (W. B.) Die Times schreiben aus Abo: Einem Moskauer Telegramm zufolge hat Tschitscherin erklärt, daß die Waffenstillstandsbedingungen Finnlands unannehmbar seien. Die Feindseligkeiten würden infolgedessen fortgesetzt, bis Sowjetrußland eine befriedigende Antwort auf seine Vorschläge erhalten habe.

Die Lage der Türkei.

Konstantinopel, 6. April. (W. B.) Die türkische Regierung wird an die Beamten der Hohen Kommission Dokumente überreichen, in denen die letzten Erklärungen Lloyd Georges über Thrazien und Smyrna, die dahin gehen, daß die Bevölkerung dieser Gebiete der Mehrzahl nach nicht muselmanisch sei, widerlegt werden. Die Regierung verlangt von der Kammer, daß sie die Sitzungen sofort wieder aufnimmt, um über die finanziellen Fragen und das Budget abzustimmen.

Denikin lädt zu einer wichtigen Konferenz ein.

Konstantinopel, 6. April. (W. B.) General Wrangel ist am 2. April an Bord eines Torpedobootes von Konstantinopel nach der Krim abgegangen. Er ist von General Denikin zu einer militärischen und politischen Konferenz von großer Bedeutung geladen worden.

*

F Bensheim, 6. April. Eine Falschmüngerbande treibt ihr Unwesen und hat ziemliche Mengen städtische 50 Pfg.-Stücke, die sehr genau nachgemacht sind, in Verkehr gebracht. Die Falschmünzer haben jedoch nicht das von der Stadt verwendete Metall, sondern Blei verwendet, sodaß die Falschstücke bei genügender Vorsicht gut zu unterscheiden sind.

Die Talentprobe.

Eine Erzählung aus dem alten Mannheim.

Von Heinz Welten.

22) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In ihren großen, blauen Augen standen dicke Tränen, als sie sich zur Tür schlich, sodaß sie garnicht sehen konnte und auf ein Haar mit dem Ohm Jacob zusammengestoßen wäre.

„He, Halla! Mamsellchen, Attention! Kennst leicht noch deinen alten Ohm über den Haufen?"

Der Ratskämmerer kam auf einen Sprung herauf, da ihn der Weg zum Rathause vorbeiführte. Zwar war er erst gestern bei dem Bruder gewesen, und es war nicht gut, die Leute zu oft zu besuchen. Die Visiten stehen nicht hoch im Kurs, die sich zu häufig wiederholen. Doch der Frau Schwägerin, die ihm gestern mit solchem Interesse zugehört hatte, mußte er berichten, wie das Fest verlaufen war. War es doch über alle Maßen prächtig gewesen und berechtigte zu den schönsten Aspecten. Die Fremden, die gestern in Mannheim auf der Redoute gewesen waren, würden zu Herolden der Stadt werden und aller Welt verkünden, daß man in Mannheim zu leben wisse, nicht anders als in den feinen Zirkeln von Paris und Wien.

Auch noch etwas anderes wollt er bei der Gelegenheit berichtigen; es war nur eine Kleinigkeit und kaum der Rede wert. Aber der Kämmerer wußte, daß die kleinen Schulden am ehesten vergessen werden, und er war ein Mann der Ordnung, der das Seine zusammenhielt. Natürlich würde er es dem Bruder insgeheim sagen, sodaß Frau Barbara nichts erführe. Denn sie brauchte von der nächtlichen Exkursion nichts zu wissen.

Der Ratskämmerer war vortrefflicher Laune. Er mußte noch immer daran denken, daß er seinen Bruder heute Nacht mit einem Frauenzimmerchen am Schanktisch getroffen hatte, und immer wieder kam ihm das Lachen an. Er legte seinen Dreispitz auf einen Stuhl, reichte der Schwägerin die Hand und begrüßte lächelnd den Bruder. Stand der alte Sünder nicht da, als ob er kein Wässerlein trüben könnte. Und nächstens ging er mit Mamsellchen zum Ball! Wenn das Frau Barbara wüßte!

Er setzte sich breit und gemächlich in den Korbsessel vor das Clavicordium, dreht den Sessel herum, sodaß er der Schwägerin ins Gesicht sehen konnte, und stützte den Kopf auf den goldenen Knopf seines Meerrohrs. So saß er am liebsten.

„Ja, Frau Schwägerin, heute Nacht auf der Redoute! Das war ein Leben. Das kann nur glauben, wer es wirklich gesehen hat. Die ganze noble Welt war erschienen. Und was sonst noch alles herumscharwenzte! Als kurfürstliche Gnaden noch hier residierten, konnte es nicht um einen Deut prächtiger und fürnehmer gewesen sein. Schade, daß du nicht da warst, Benedict! Ich glaube, selbst du hättest dein Plaisir gefunden."

Ganz ruhig und harmlos hatte er es gesagt. Mochte der alte Filou immerhin ein wenig Blut schwitzen. Das hatte er verdient. Verraten würde er ihn natürlich nicht. Er kniff die Augen vergnügt zusammen und schaute den Bruder an. Doch wie erstaunt war er, als an des Apothekers statt Frau Barbara ihm antwortete.

„Dank für die Zeitung. Doch ich bin schon zur Genüge berichtet. Mein Haurisius ist auch dagewesen."

Wie etwas ganz Selbstverständliches hatte sie es gesagt. Der Schwager brauchte von den schwarzen Wolken nichts zu erfahren, die noch eben drohend über ihrem Ehehimmel gehangen hatten. Sie war stark genug gewesen, mit der Kraft ihrer Lungen das Gewölk zu verjagen, und jetzt schien wieder die Sonne. Sie machte ihr liebenswürdigstes Gesicht.

„Ja, mein Haurisius ist auch dagewesen. Als ein Mönch verkleidet ist er dagewesen und hat sich exellent amüsiert. Er hat es mir soeben erzählt. Nicht wahr, Haurisius?"

Dem Kämmerer fiel vor Erstaunen fast das Meerrohr aus der Hand. Sein Bruder hatte der Barbara vom Redoutenbesuch erzählt! Soviel Courage hätte er dem Pillendreher niemals zugetraut.

„So, so. Ihr wißt schon? Nun freilich, dann habt Ihr die Zeitung ja aus erster Hand und braucht meinen Bericht nicht mehr. Ich will auch gleich wieder gehen; ich kam nur en passant mit herauf, um Euch zu begrüßen. Aber zuvor, Bruder, kannst du mir einen Branntwein geben. Wirst unten in Deiner Offizin schon etwas haben. Mich zwickt und zwackt es im Magen, als hätte ich all den Wein allein ausgetrunken, der heute Nacht auf der Redoute ausgeschenkt wurde."

Frau Barbaras Gesicht, das eben noch sonnig heiter geschienen hatte, wurde plötzlich fest.

„Nun, ganz allein habt Ihr nicht getrunken, Herr Schwager. Von einem weiß ich, der Euch gründlich dabei geholfen hat. Nicht wahr, Haurisius?" Der Kämmerer nahm den Arm des Bruder, um mit ihm hinunter zu gehen. Wenn Eheleute sich etwas zu sagen haben, geht man als Dritter am besten aus dem Wege.

„Komm, Benedictus, gehen wir einen Bitteren trinken. Du wirst schon einen da unten haben. Au revoir, Frau Schwägerin, ergebener Diener!"

Der Apotheker stand und rührte sich nicht. Er hatte dem Bruder zur Begrüßung die Hand gereicht, ohne ein Wort zu sprechen. Er konnte seine Gedanken noch nicht in die Gegenwart hineinzwingen. Sie kreisten noch immer um den nämlichen Pol. Wenn er nur wüßte, wer der Teufelsbanner gewesen war. Sie waren ihrer zwei gewesen, die den Teufel gesehen hatten, er und jener andere, der ihn zur Tür hinauswarf. Aber wer war jener andere?

Der Stadtkämmerer rüttelte ihn an der Schulter.

„He Halloh! Ich glaube, Du schläfst noch. Komm, wir wollen hinuntergehen! Bist mir ja auch noch Revanche schuldig für heute Nacht. Dreißig Kreuzer habe ich für den Punsch gezahlt. Du bist ein Sauberer! trakterst mit Punsch und läßt andere zahlen."

Ganz nebenbei hatte er es gesagt. So berichtigen sich solche kleine Angelegenheiten am schnellsten. Und was war auch weiter dabei, da die Schwägerin doch um den Redoutenbesuch wußte. Aber Frau Barbara, die den Stuhl wieder richtig vor das Clavicordium stellte, fuhr jäh herum und sah ihm voll ins Gesicht.

„Was? Auch bei Euch hat der Haurisius Schulden gemacht und Ihr habt für ihn zahlen gemußt?"

Der Kämmerer wehrte nachlässig ab. „Nicht der Rede wert. Ein paar Kreuzer. Wir standen beisammen am Schanktisch. Da ergab es sich so."

Der Apotheker horchte plötzlich auf. Was war das? Zwar ließ ihn sein Gedächtnis heute oft im Stich, und da war Verschiedenes, über das er sich durchaus nicht klar werden konnte. Aber das eine wußte er doch noch. Seinen Bruder hatte er auf dem Ball nicht gesprochen. Nur von weitem hatte er ihn erblickt und war sofort davongeschlichen, bevor jener ihn noch sehen konnte. Am Schanktisch waren sie nicht zusammengestanden, und Punsch hatte er überhaupt nicht getrunken.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Der letzte Begrüßungsabend.

Noch einmal trat gestern abend unser heimisches Künstlerpersonal in Tätigkeit, um dem kleinen Rest der Heimkehrer eine warme Begrüßung auf deutschem Boden und eine liebevolle Erinnerung an Mannheim zu bieten, wenn sie zu ihrem Tagewerk zurückgekehrt sein werden. Die Feier fand im Versammlungssaal statt, der Rahmen des Programms war jedoch ein so umfangreicher wie bei den Feiern im Nibelungensaale. Ein Trio von Beethoven, vorgetragen von den Herren Musikmeister Heisig (Klavier), Rehberg (Cello) und Hirschler (Violine), eröffnete den Abend. Herr Oberamtmann Eckhard vom Roten Kreuz richtete an die Gäste herzliche Willkommensworte. 16 Herren von der „Liederhalle" sangen stimmungsvoll „Das ist der Tag des Herrn" und dann die „Sturmbeschwörung". Den Droopschen Prolog sprach Herr Alberti vom Nationaltheater, Frau Dr. Kuhn erfreute durch zwei hübsche Liedervorträge, Herr Egger löste stürmische Heiterkeit aus durch seine urkomischen ostpreußischen Dialektvorträge, Fräulein Ottilie Mayfahrth spielte die Harfe. Den gesanglichen Teil verstärkte weiter ein Dirndl-Quartett vom Nationaltheater und die Sängerhalle sowie ein Duett von Herrn und Frau Dr. Kuhn. Auch die übrigen immer hilfsbereiten und gern gesehenen Kräfte verschönten wieder den Abend: das Ballet mit einem Frühlingsreigen, Karl und der kleine Kurt und Karl Buck als Stiefelputzer. Ein biederer Ostpreuße sprach im Namen der Heimkehrer den Dank aus für die Fülle des Gebotenen, was unser Alex Rökert wie seither in fleißigem Schaffen auch gestern wieder zusammenzubringen wußte.

pp.

* **Ernannt** wurde der Amtsgerichtssekretär Julius Hildebrand zum Justizsekretär beim Amtsgericht Mannheim.

× **Der Eisenbahnverkehr an den Osteriagen** erreichte bei weitem nicht den Umfang, wie an diesen Festtagen früherer Jahre. Dazu trug einesteils das sehr ungünstige, regnerische Wetter bei, dann aber auch gewiß waren es die sehr hohen Fahrpreise, die viele abhielten, eine Reise zu unternehmen. Auch der Nahverkehr war schwach, da infolge der Witterung Ausflüge nicht unternommen werden konnten. In den höheren Lagen des Schwarzwaldes herrschte lebhaftes Schneetreiben. Bis auf 800 Meter herab ist Neuschnee gefallen. Die Berakelten präsentieren sich wieder im Winterkleide. Auf dem Feldberg im südlichen Schwarzwald hat die Schneedecke 1 Meter erreicht. Es schneit weiter bei 2 bis 3 Grad Kälte.

* **Todesfall.** In der Nacht von Ostersonntag auf Ostermontag verstarb in Karlsruhe nach kurzer schwerer Krankheit im 75. Lebensjahre Se. Exz. Generalleutnant z. D. Julius von Beck, Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 und Ritter anderer hoher Orden. Der Entschlafene hat von seinem Dienstantritt im Jahre 1863 bis 1885 als Leutnant, Premierleutnant und Hauptmann, zuletzt als Chef der reitenden Batterie und von 1894 bis 1898 als etatsmäßiger Stabsoffizier dem ehemaligen Feld-Art.-Regt. „Großherzog" angehört und von 1899 bis 1902 an der Spitze der 14. späteren 28. Feld-Artl.-Brigade gestanden. Exz. von Beck war ein in Krieg und Frieden hervorragend bewährter Offizier, der nach seinem Ausscheiden aus dem Militärdienst in Karlsruhe lebte.

Polizeibericht vom 7. April.

Selbstmord. Aus Schwermut hat sich am 5. d. M., abends, die 38 Jahre alte Ehefrau eines in den R-Quadraten wohnenden Spenglers durch Gasvergiftung das Leben genommen.

Kellerbrand. Durch Hinabwerfen eines brennenden Zigarettenrestes brach gestern Nachmittag im Hause Gartenfeldstr. 2 ein Kellerbrand aus, welcher von Hausbewohnern wieder gelöscht werden konnte.

Unfall. Bei einem Ringkampfe auf dem Sportplatz in Wohlgelegen erlitt am 5. d. M., vormittags, ein 27 Jahre alter verheirateter Gipser von Feudenheim, wohnhaft hier, einen Schlüsselbeinbruch und mußte deshalb ins Allgemeine Krankenhaus aufgenommen werden.

Trunkenheit. In völlig betrunkenem Zustande wurde gestern Nacht gegen 11 Uhr ein 59 Jahre alter Steuerbeamter von Ladenburg bei den städtischen Anlagen in U 1 betreten und bis zur wiedererlangten Nüchternheit in polizeilichen Gewahrsam genommen.

Zwei Körperverletzungen — verübt im Hause Kleinfeldstraße 20 durch Schlagen mit Schürhaken und Hausschlüssel und im Hause Waldhofstraße 33 — gelangten zur Anzeige.

Unaufgeklärte Diebstähle. In den letzten Tagen wurden von noch unbekannten Tätern in hiesiger Stadt entwendet: In der Zeit vom 3. bis 6. d. M. in der Waffenhandlung Blumds Nachfolger, P 6. 20, durch Eindrücken der Schaufensterscheibe und Erbrechen der Ladentüre etwa 60 Revolver, Jagdflinten (zweiläufige und Drillinge), Jagdmesser, Rucksäcke, Munition usw. im Werte von etwa 30 000 ℳ. — In der gleichen Zeit aus der Lagerhalle der Großeinkaufsvereinigung der Kolonialwarenhändler, Hafenstr. 31, nach Erbrechen der Fenstergitter mittels Einsteigens 30 Zentner Kristallzucker im Werte von 4500 ℳ. — In derselben Zeit durch Einbrechen in einen Keller des Hauses Waldhofstr. 31: 30 Flaschen Wein und 20 Flaschen Champagner im Werte von 1000 ℳ. — Aus der Lagerhalle Rheinkaistraße 3 neun Ballen Tabak im Werte von 24 000 ℳ, vier Ballen in weißer Packung, gez. C. B. 1003, 1078, 1054 und 1038, ein Wattenballen, gelbe Packung, gez. M. 781, ein gelber Wattenballen, gez. M. 297 und drei braune Ballen, gez. 290, 257 und 258. Für die Ermittlung der Täter und Beibringung des Tabaks ist eine Belohnung zugesichert. — Am 3. d. M., abends gegen 9 Uhr, wurde die zu einem Fabrikraum im Hause Neckarstraße 4 führende Wand durchbrochen und aus der Fabrik sechs Treibriemen im Werte von 6000 ℳ entwendet. Die noch unermittelten Täter, welche eine Polizeipatrouille kommen sahen, ergriffen unter Zurücklassung ihrer Beute die Flucht und konnten bis jetzt nicht ermittelt werden. Um sachdienliche Mitteilungen ersucht die Schutzmannschaft.

Sachbeschädigung. In der Zeit vom 3. bis 6. d. M. wurden an der Lagerhalle Industriestraße 13/15 vorsätzlich 20 Fensterscheiben im Werte von mindestens 200 ℳ zertrümmert. Täter sind noch unbekannt.

Verhaftet wurden 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 10 wegen Diebstahls, Hehlerei und Betrugs.

Vergnügungen.

* **Im Palasttheater** wird gegenwärtig die letzte der acht Abteilungen des Kolossal-Filmwerkes „Die Herrin der Welt" aufgeführt. Der Zudrang des Publikums, der während der Feiertage außergewöhnliche Dimensionen erreichte, hält auch nach dem Feste an, was an sich durchaus begreiflich ist, denn das Schlußkapitel dieses sensationellen Romans will doch jeder eifrige Kinobesucher kennen lernen. Der Regie waren bei dieser Abteilung keine großen Aufgaben mehr geteilt. Die Handlung ist trotzdem packend und äußerst spannend gestaltet. Man erfährt nun endlich, wie Maud Fergusson alias Gregaards mit Hilfe ihrer Milliarden den Zerstörer ihres Lebensglückes vernichtet. Die raffinierteste Unterstützung zur Durchführung des Racheplanes wird ihr durch das „erste Detektivbureau der Welt" zuteil, das nunmehr mit den Mitteln arbeitet, mit denen Baron Murphy stets seine skrupellosen Ziele erreicht hat. Als Murphy sein Vermögen verloren hat und auch seinen Gesandtenposten aufgeben muß, weil er durch einen Zeitungskrieg politisch unmöglich gemacht wird, kommt der Hauptschlag: der Verzicht auf den Sohn und damit auf das Vaterglück. Als völlig gebrochener Mann verläßt er nach der entscheidenden Unterredung Maud Gregaards, die ihren Seelenfrieden in der Liebe ihres Kindes finden wird. Wir möchten die Besprechung nicht schließen, ohne der Leitung des Palasttheaters unsere wärmste Anerkennung dafür auszusprechen, daß sie dem Mannheimer Publikum die Möglichkeit gegeben hat, in dem Filmwerk „Die Herrin der Welt" eine Schöpfung kennen zu lernen, auf die die deutsche Filmindustrie stolz sein darf.

* **Das Uniontheater** bringt z. Z. in „Kohlhiesels Töchter" ein Lustspiel, das in erster Linie filmtechnisch interessiert. Henny Porten, die außergewöhnlich beliebte und sympathische Künstlerin, spielt in diesem Stück, das den grotesken und feinkomischen Humor in allen Farben schillern läßt, ohne dabei aber das Lustspiel zu sein, das dazu berufen wäre, der Filmkunst neue Wege zu weisen, zwei Rollen auf einmal. Ein recht interessanter Versuch, der zugleich zeigt, daß selbst einer Größe, wie Henny Porten, in den darstellerischen Fähigkeiten Grenzen gesteckt sind. Wir meinen, die Künstlerin ist nicht auf dem richtigen Wege, wenn sie glaubt, in dem Genre glänzen zu müssen, das durch „Kohlhiesels Töchter" gepflegt werden soll, weil wir nur ihren feinen, bitlingualen Humor lieben. Ganz reizend ist der Naturrahmen, der dem immerhin sehenswerten Stück gegeben wurde, und auch die Darstellung läßt an Urwüchsigkeit nichts zu wünschen übrig. Und so kann allen Verehrern derben urbayrischen Humors der Besuch der U.-T.-Lichtspiele recht angelegentlich empfohlen werden.

Aus Ludwigshafen.

V In eine Lohnbewegung sind die pfälzischen Eisenbahnarbeiter und -Beamten eingetreten. Der Verband des Deutschen Verkehrspersonals, der Bayerische Eisenbahnerverband (Gau Pfalz), der Deutsche Eisenbahnerverband und die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer haben eine dringliche Eingabe um Lohnerhöhung an das bayerische Verkehrsministerium gerichtet. Für die Arbeiter der ersten Lohnklasse werden verlangt 225 bis 275 M. pro Woche, für die der zweiten 215 bis 265 M. und für die der dritten Lohnklasse 205 bis 255 M. Die Gehälter der Beamten sollen in gleicher Weise prozentual erhöht werden. Weiter wird verlangt, daß der neue Reichslohntarif mit entsprechenden Zulagen und die neue Reichsschaltordnung mit angemessenen Sonderzuschüssen für die Pfalz alsbald zur Einführung gelangt. Die Eingabe ist befristet und fordert, daß die Verkehrsverwaltung bis zum 8. April mittags ihre Bereitwilligkeit zur Aufnahme von Verhandlungen ausspricht und den Verhandlungstermin bekannt gibt. Die Arbeiterschaft der Pfalz wird von den Organisationen aufgefordert, bis zur Erledigung der Differenzen keine Arbeit in den pfälzischen Eisenbahnbetrieben anzunehmen.

pp. Ausstand. Die Maler- und Tünchergehilfen sind wegen Nichtbewilligung von Lohnforderungen in den Ausstand getreten.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Lambrecht, 6. April. Die Gedächtniskirche „Maria-Schutz" zum Andenken daran, daß die Pfalz von den direkten Verheerungen des Weltkrieges verschont blieb, ist unter zahlreichen Bewerbern der Gemeinde Lambrecht zugesprochen worden. Sie wird auf einer herrlichen Anhöhe errichtet. Bischof Faulhaber hat den Bau einer solchen Kirche angeregt.

A. **Hirschhorn** a. N., 30. März. Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes für Kriegsbeschädigte hielt im Gasthaus „zur Krone" ihre diesjährige Generalversammlung ab. Es wurde einstimmig der Entschluß gefaßt, daß der Verein auf dem Boden der alten Regierung steht und sein Schicksal nicht von Berliner Putschisten leiten läßt. Man schritt hierauf zur Neuwahl des Vorstandes, welche folgendes Ergebnis zeitigte: 1. Vorsitzender: Friedrich Blum, 2. Vorsitzender: Bernh. Hirsch, Beisitzer: Josef Ackermann, Georg Schmidt, Heinrich Walter, Georg Edelmann, Franz Weber und Frau Elise Reinhardt. Als Schatzmeister wurde Christian Blum gewählt. — Unter vielen wichtigen Punkten ist auch über die neugegründete Selbsthilfe näheres gesprochen worden, welche ja in der gegenwärtigen Zeit manchem armen bedürftigen Kriegsteilnehmer gute und billige Artikel für seine Lebenshaltung zukommen läßt. Zum Beispiel werden in nächster Zeit Anzugstoffe, Nähfaden usw. zur Verteilung kommen. — Aus den Satzungen des Reichsbundes für Kriegsbeschädigte wurden dann noch verschiedene Paragraphen besprochen. Unter anderem wird einem Mitglied, welches mindestens ein Jahr ununterbrochen den Beitrag bezahlt, ein Sterbegeld gewährt und zwar für den jungen Verein in einer ganz schönen Höhe.

* **Heppenheim a. d. B.**, 6. April. Gemeinderat Umhauer hat seinen Pferdestall in einem von ihm nicht selbst bewohnten Hause eines Gendarmen. Als dessen Frau um 11 Uhr nachts Lärm im Stalle hörte, der bis gegen 2 Uhr fortdauerte, kam es ihr verdächtig vor, weshalb sie aufstand und Licht anzündete. Da hörte sie sofort auf der Straße ein verdächtiges Pfeifen. Dies war das Signal für die Spitzbuben im Stalle, welche eiligst Reißaus nahmen. Als man hierauf nachsah, fand man im Stalle ein Pferd vollständig angeschirrt, die Hufe mit Tüchern verwickelt, zum Fortführen bereit. Ein solcher Diebstahlsversuch, bei welchem zwei Türen mit Gewalt erbrochen werden mußten, im Hause eines Gendarmen ist doch gewiß eine Frechheit, die ihres gleichen sucht.

Akademie für Jedermann.

Vergangene Woche beendete der „Freie Bund" seine Vortragstätigkeit für das Wintersemester 1919/20. Das Programm gestaltete sich in jeder Hinsicht zu einem reichhaltigen. Den Kernpunkt bildeten die großen Vortragsreihen Direktor Wicherts und Dr. Hartlaubs. Ersterer führte seine allgemeinen Erziehungsbestrebungen durch die Einführungen in das „Kunstfühlen und Kunstsehen" fort. Die wahre Kunst sollte nicht nur einigen Wenigen, sondern der Allgemeinheit vermittelt werden. Der Werdegang eines Kunstwerks, seine einzelnen Bestandteile, wie Linie, Fläche, Körper und Farbe, fanden eingehende Erläuterung. An Einzelvorträgen Dr. Wicherts erfreute sich derjenige über „Handschrift und Charakter" besonderer Beliebtheit. Dr. Hartlaub sprach über „Hauptstile und Epochen der Menschheitskunst". Eigenen Wert erhielten die Ausführungen dieses Redners durch die Betonung der Verbindung der Kunst mit den jeweiligen religiösen Grundstimmungen der einzelnen Zeitperioden. Ihren Höhepunkt erreichten sie in der Darstellung der Kunst des Orients, Indiens, Chinas, Aegyptens, der islamischen und byzantinischen Kunst, wie überhaupt dem Redner diese Gebiete besonders zu liegen scheinen. In Einzelvorträgen behandelte Dr. Hartlaub das „Märchenbilderbuch" und die „Neue Kunst im Spiegel neuer Dichtung". Direktor Dr. Storck konnte seine geplanten Vorlesungen infolge seiner Berufung an die Badische Kunsthalle in Karlsruhe nicht zu Ende führen, doch hatten wir dennoch Gelegenheit, sein reiches Wissen durch seine Einführungen in die Graphik und das „Kunstwissenschaftliche Institut" erneut vermittelt zu erhalten. Gleichfalls stark individueller Charakter zeichnete die Vorträge Dr. Fraengers (Heidelberg) aus. Sein wertvollster Vortrag handelte nur von Mathias Grünewald, dem großen Meister unserer deutschen Kunst. Dr. Fraenger vermochte überhaupt durch die gleichzeitige Behandlung des gar oft von Not und Kampf erfüllten Lebens bedeutender Künstler wie Seghers, van Goghs, Kubins, Hodlers usw. belebende, oftmals erschütternde Bilder zu entrollen. Dr. Tannenbaum errang starken Erfolg mit einem trefflichen Vortrag über die „Entstehung des Films". Er führte uns hinter die Kulissen der Kinofabriken, enthüllte manches Geheimnis, das leichter die manchmal recht fragwürdige Produktion auf diesem Gebiete erklären ließ. Professor Dr. Walter, in dem Bestreben, die Vertiefung des Heimatlichen hervortreten zu lassen, gab ein „Charakterbild Mannheims" und von der Eigenart unseres Stadtbildes und unserer Stadtbevölkerung von historischem Gesichtspunkte nahe. Er betonte besonders die ehemalige, im Wesen heute noch bestehende Zugehörigkeit Mannheims und mit ihm Heidelbergs zur Pfalz. Auch einige bekannte auswärtige Persönlichkeiten kamen zu Wort. Dr. Hausenstein (München) hörten wir über die große Kunst und das tragische Schicksal Honoré Daumier fesselnde Worte sprechen. Dr. Alfred Kuhn (Heidelberg) erregte starkes Interesse durch eine schöne, von neuen geistigen Gesichtspunkten getragene Schilderung der Geisteswelt des Peter Cornelius. Dr. Schmidt (Frankfurt a. M.) erläuterte, auf gründlichem Wissen fußend, die Geschichte der deutschen Möbel- und Innendekorationskunst von der Gotik bis zur Renaissance.

Mit der Anerkennung der vom „Freien Bund" geleisteten Arbeit möchten wir für den Ausbau desselben für den nächsten Winter neben der Heranziehung noch einiger bekannter Redner, eine noch eingehendere Behandlung gerade unserer deutschen Kunst (vor allem der Gotik und Renaissance) noch wünschen, da diese leider etwas knapp wegkam.

Willy Oeser.

Berliner Theater.

„Dame Kobold" von Calderon-Hofmannsthal.

Es war — im Deutschen Theater — eine Uraufführung, an der nicht viel Ursprünglich ist! Denn, aufrichtig gesagt, begreift es sich schwer, daß sich Reinhardt der „freien Uebertragung" des Calderon'schen Lustspiels durch Hugo von Hofmannsthal zuwandte; hallen doch auch die gereimten Trochäen in der alten Uebersetzung von Gries (Schreyvogel) den Toledaner klangschön und treu wider. Außerdem scheint mir Adolf Wilbrandts bewährte Bühneneinrichtung von „Dame Kobold" den Vorzug zu verdienen vor der wiederhergestellten spanischen Urform, obgleich jetzt die Drehbühne den beständigen Wechsel des Schauplatzes leicht bewältigt; Wilbrandt hat nämlich auch allerlei Breiten zweckmäßig verdünnt. Indessen, ob Gefälligkeit gegen Hofmannsthal, einen der Hausdichter Reinhardts, oder ob die Absicht maßgebend war, die Zugkraft des Alten durch den werten Namen eines Neuen zu verstärken (nebenbei: seit langem stockt Hofmannsthals eigene Produktion ...); jedenfalls vermittelten Hofmannsthals feinfühlige und zartfarbige deutsche Verse die Freude an einem munteren, lieblich-sinnigen Spiel. Diese „Dame Kobold" ist, von außen besehen, nur eine Variation der uralten Verwechslungs- und Verkleidungsposse, aber geadelt von dem Gedanken, Amors Fäden nicht zu einer plumpen Maskerade, sondern zu einem fast überirdischen Netz zu verweben. Der drehbare Schrank in der Wand zwischen der allzu streng behüteten jungen Witwe und dem fremden Jüngling gibt zu derberen Späßen Anlaß, und kräftig lacht auch heute noch der Zuschauer über den feigen Diener Cosme, dem die Spuren eines im verschlossenen Zimmer waltenden Kobolds die Zähne klappern machen; das eigentliche Gedicht aber läßt aus der Laune der jungen Frau, die völlig unbedacht die spanische Ehrenhaft sprengt, heilige Liebesfesseln blühen. Ein duftiges Herzensgewebe ist das Lustspiel, und keine rauhe Hand anderer Wirklichkeiten greift hinein. Darum freilich ist der Gegensatz wunderlich zu unserer, von minder ätherischen Schmerzen und Sorgen vollgefüllten Zeit. Richtig ist, die Reinhardt-Bühnen haben in diesem Jahre ihre Pflicht gegen die Forderungen der Gegenwart fast ganz versäumt; doch Calderons innerliche Verlorenheit bleibt unverloren über solche Zeiten hinaus, in denen vielleicht mit der Schaff ein Schrittmacher dieser Dichtung ist. Durchaus keiner unter den zahlungsfähigen Philistern, aber auch unter den als gesund, tüchtig und rüstig gerühmten Menschen des jungen Geschlechts gewiß nur wenige mögen jetzt geahnt haben, daß in diesem lustigen Lustspiel der Schatten einer Tragödie vorüberzieht; der an den Stil einer Komödie geschilderte Schatten eines Mannes, dem es die Natur bestimmte, daß „zwischen ihm und der Welt nie eine Rechnung glatt ist", sodaß er am Ende sein Gesicht „stumm gegen die Wand kehrt". Mit leichter, aber liebevoller Hand hat Calderon über das Schicksal des Don Luis festliche Aufführung gegeben, und gerade da blicken wir in die wundervolle Tiefe des alten Spaniens, das sich mit der unheiligsten Aphrodite ebenso gut fand, wie mit seinem katholischen Gott. Bezeichnend, daß die Gestalt des Don Luis in unserer Aufführung ganz ins Parodistische verzerrt und dem Pöbelgeschmack hingeopfert wurde! Die fast in allem Uebrigen reizvolle Vorstellung leitete Max Reinhardt mit eigener Hand.

Hermann Kienzl.

Sportliche Rundschau.

Luftfahrt.

* **Generalleutnant v. Rieber †.** In Neustrelitz, wohin er seit etwa einem Jahr übergesiedelt war, ist Generalleutnant v. Rieber am 23. März gestorben. Als Kommandeur der ersten preußischen Luftschifferabteilung (1893—1904) war er einer von denen, die die deutsche Luftschiffahrt in ihren Anfängen förderten. Nachdem er im Jahre 1908 aus seiner militärischen Laufbahn ausgeschieden war, widmete er sich ganz der Sache, die fortan sein Lebenswerk war. 1908 bis 1910 war er Direktor des Deutschen Luftflottenvereins. In dieser Eigenschaft ist er weit über die Mannheimer luftsportlichen Kreise hinaus zu einer beliebten u. hochgeachteten Persönlichkeit geworden. 1910/12 war er Präsident, später Ehrenpräsident des Deutschen Luftfahrerverbandes. Bis Ende 1918 war er Vizepräsident des Aeroklubs von Deutschland. Unermüdlich war er auch tätig als Präsident der „Deutschen Luftfahrerschule". Kein Gebiet der deutschen Luftfahrt gibt es, dem er nicht seine Kraft, seine Arbeit, seine Hilfsbereitschaft zuwandte. Sein Name wird in der Geschichte der deutschen Luftfahrt mit Ehren genannt bleiben.

Rudern.

* **Ein gefallener Meisterruderer.** Der bekannte Meisterschaftsruderer Leutnant Georg Oertel, dessen Name eng mit den Erfolgen des Mainzer Rudervereins verknüpft ist, ist im Alter von 29 Jahren als Mitglied der Bürgerwehr im Straßenkampf gegen Aufrührer in Essen gefallen. Oertel hat den Feldzug mitgemacht und war viermal schwer verwundet.

Schwimmen.

* **Ueber die Heidelberger Tagung des Deutschen Schwimmverbandes** ist noch folgendes zu berichten: Herr Bergmann-Barmen sprach über „Volkstümlichkeit im Schwimmen", der allseitige Anerkennung fand. Bei der Durchberatung der eingelaufenen Anträge wurden die neubearbeiteten Wettschwimmbestimmungen, Wasserballregeln und eine neue Sprungtabelle angenommen. Für Unterstützung der Schwimmsache in den Ostmarken wurden 2000 Mk. genehmigt. Ein Antrag folgenden Inhalts wurde einstimmig beschlossen: „Der deutsche Schwimmverband richtet an die politischen Parteien die Forderung, die Pflege der Leibesübungen in ihr Programm aufzunehmen und in stärkerem Maße, als es bisher geschehen, den Leibesübungen als Mittel zur Volksgesundung volle Förderung zu teil werden zu lassen." Als alleiniges Verbandsorgan wurde auch weiterhin der „Deutsche Schwimmer" in Stuttgart bestimmt. Die seitherigen Verbandsämter wurden aufgelöst. Die neue Kreiseinteilung verfiel der Ablehnung, und Kreis IX und X sollen zu einem neuen Kreise Westdeutschland vereinigt werden. Als Vertreter für den Wettkampfausschuß des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen wurde Kehler-Berlin gewählt. Das Verbandsfest 1921 soll in Leipzig und der Verbandstag 1921 in Dresden stattfinden.

* **Die Tagung der badischen Schwimmer,** die am Samstag in Heidelberg stattfand, beschloß u. a. die Austragung des diesjährigen Gaufestes am Sonntag, den 11. Juli in Karlsruhe. Der Karlsruher Schwimmverein wird die Wettkämpfe, an denen sämtliche badischen Schwimmvereine teilnehmen, im neuen städt. Sommerbad am Rheinhafen abhalten.

Radsport.

sr. **Radfernfahrt Berlin-Leipzig.** Der Gau Leipzig des Bundes Deutscher Radfahrer brachte am Ostersonntag zum ersten Male eine Radfernfahrt Berlin-Leipzig über 160 Km. zum Austrag, die von nun ab in jedem Jahre ausgefahren werden soll. Das Rennen war äußerst schnell, sodaß die aus 3 Fahrern bestehende Spitzengruppe bereits nach 5¼ Stunden am Ziel eintraf. Das Rennen hatte in der Klasse der Amateure folgendes Ergebnis: 1) Otto Papenfuß (Germania-Berlin) 5:25:00, 2) Fritz Brenne (Diana-Leipzig) 5:25:00.2, 3) Orlewicz (Zugvogel-Berlin) 5:25:00.4, 4) Fritz Gantz (Zugvogel-Berlin 5:27:00.8, 5) Arthur Reich (Krampe-Berlin) 5:30:52.4.

sr. **Die Leipziger Eröffnungsrennen** am Ostersonntag hatten einen Riesenbesuch aufzuweisen. Der Große Osterpreis, ein Dauerfahren über 75 Km. in 2 Läufen, litt leider unter dem später einsetzenden Regen, sodaß der zweite Lauf von 50 auf 40 Km. abgekürzt werden mußte. Thomas und Saldow, die besten Leute im Felde, kamen durch wiederholte Defekte um ihre sicheren Chancen. So konnte Wittig, der in beiden Läufen brav gefahren war, im Gesamtergebnis siegen. Die Ergebnisse sind: Flieger-Hauptfahren: 1) Rudel, 2) Schmuder, 3) Wagener. — Großer Osterpreis: 75 Km. 1. Lauf: 35 Km.: 1) Saldow, 2) Wittig 600 m, 3) Ebert 800 m, 4) Schenkel 2000 m, 5) Thomas 2650 m (Defekt) zurück. — 2. Lauf 50 Km. (wegen Regen auf 40 Km. abgekürzt): 1) Thomas, 2) Wittig 800 m, 3) Schenkel 4000 m, 4) Ebert (Defekt) weit, 5) Saldow (Defekt) weit zurück. — Gesamtergebnis: 1) Wittig 63,800 Km., 2) Thomas 62,850 Km., 3) Schenkel 59,000 Km., 4) Ebert 46,200 Km., 5) Saldow 42,750 Km.

sr. **Eine neue Radrennbahn in Frankfurt.** Wie wir erfahren, wird die alte Holzradrennbahn in Frankfurt a. M., die augenblicklich nicht mehr benutzt werden kann, da ihre Holzbestände der Revolution und der Kohlennot der umwohnenden Frankfurter zum Opfer gefallen sind, in diesem Jahre neu erstehen. Die Bahn wird in Zement neu angelegt werden.

Fußball.

sr. **Internationales Fußball-Turnier in Leipzig.** Anläßlich seines 25-jährigen Bestehens veranstaltete der Sportklub Wacker-Leipzig ein internationales Fußballturnier, das bei gutem Wetter und sehr gutem Besuch nachstehende Ergebnisse brachte: 1. Tag. Wacker gegen Young Fellows Zürich 1:1, Leipziger Ballspielclub gegen V. f. B. Hannover 3:0. 2. Tag. Wacker gegen V. f. B. Hannover 6:3, Young Fellows Zürich gegen Leipziger Ballspielclub 1:1, nach Spielverlängerung 2:2.

Wetternachrichtendienst

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen vom Mittwoch, den 7. März 1920, 8 Uhr morgens (MEZ.)

Auf Grund land- und funkentelegraphischer Meldungen.

Ort	Luftdruck in NN mm	Temp. C°	Wind Richtg.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag der letzten 24 Stund. mm
Hamburg	760.0	0	—	still	bedeckt	3
Königsberg	—	—	—	—	—	—
Berlin	761.3	5	WNW	mäßig	halb bed	2
Frankfurt a. M.	—	—	—	—	—	—
München	755.4	4	SW	mäßig	bedeckt	4
Kopenhagen	—	—	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—	—	—
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Bordeaux	—	—	—	—	—	—
Paris	763.4	5	—	still	halb bed.	0
Vlissingen	763.2	9	SO	schw.	Dunst	0
Zürich	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7 [h] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag	Bemerkungen
Karlsruhe	127	763.7	5	11	4	SW	schw.	heiter	1	
Feldberg, Hof	1281	652.5	−4	0	−5	W	schw.	heiter	3	
Königstuhl	563	764.5	3	7	2	S	schw.	wolkig	1	
St. Blasien	780	—	1	8	2	W	schw.	wolkig	2	
Baden-Baden	213	764.2	3	10	3	O	schw.	heiter	5	

Allgemeine Witterungsaussichten.

Von Frankreich her hat sich hoher Druck ostwärts ausgebreitet und dieser Kern ist über Süddeutschland nach der Schweiz vorgerückt.

Voraussichtliches Wetter bis Donnerstag, 8. April, nachts 12 Uhr.

Die gestern angezeigte Besserung der Wetterlage hält weiter an.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Neue Tendenzen am Warenmarkt.

Immer zahlreicher werden die Einzelfälle am Warenmarkt und im Warenhandel, die in ihrer Gesamtheit es notwendig machen, sie als neue Tendenzen hervorzuheben. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß sie Anzeichen eines Konjunkturumschwungs oder eines Preisabbaues seien, wie im voraus gleich betont sei.

Ende Februar setzte schon für die Schrotpreise eine gewisse rückläufige Bewegung ein. Ihr folgten Anfang März andere Warenmärkte, so der Chemikalien- und Holzmarkt, die meldeten, daß trotz an sich weiter bestehender Haussetendenz Großhandel und sonstige Käufer sich nicht mehr dazu verstehen konnten, jeden geforderten Preis anzulegen. Im ersten Augenblick ging inzwischen auf anderen Warenmärkten die Nachfrage nach Ware zu steigenden Preisen noch weiter, allmählich wurden aber auch diese Märkte auf die neue Tendenz der anderen Handelszweige aufmerksam und über Nacht wurde man sozusagen vorsichtig. Die neue Tendenz hieß: Zurückhaltung beim Kauf. Seit drei Wochen hat sich diese allgemeine Zurückhaltung auf die meisten Geschäftszweige ausgedehnt. Genannt seien vor allem der Produktenmarkt (hier namentlich für Hülsenfrüchte), der Metallmarkt, der Holzmarkt und andere. Auf dem Gebiete des Leder-, Häute- und Fellmarkts, wo gerade große Aktionen Gelegenheit zur Tendenzfeststellung boten, blieb es nicht bei Zurückhaltung, es trat vielmehr ein mehr oder weniger beachtlicher Preisrückgang ein. Wir erlebten nach Monaten steigender Preise endlich, daß letztere auch sinken können. Den Ursachen der neuen Tendenzen sei im folgenden nachgegangen. Zu gleicher Zeit trat die Besserung der Mark in die Erscheinung, die trotz der schwierigen inneren Verhältnisse anhält, bedächtig sogar noch weiter schreitet. Die Zusammenhänge dafür wurden gelegentlich schon erörtert. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Besserung der deutschen Valuta auf dem Warenmarkt entsprechend auswirkte. Die Zurückhaltung erklärt sich insoweit, weil man der günstigen Markentwicklung noch mit einem Fragezeichen gegenübersteht. Die eingetretenen Preisrückgänge sind von der Besserung unmittelbar bewirkt. Der letzte Bericht des Deutschen Landwirtschaftsrats über die Lage am Produktenmarkt sagt zur Erklärung der Zurückhaltung seitens der Käufer folgendes: Einer der wichtigsten Verbrauchdistrikte Deutschlands, das Ruhrgebiet, ist für den Handel zurzeit verschlossen, die dortigen Vorgänge führten zu Gelderpressungen etc. und anderen Maßnahmen, die das Gefühl der Sicherheit dem Kaufmann nahmen und die Neigung vermehrten, Vorräte abzustoßen. Hiernach wäre die Zurückhaltung nur vorübergehend und würde der nach der Befreiung jetzt auftretende Bedarf die Erscheinung wett machen.

Wir möchten die Tendenz der Preiszurückhaltung und das Eintreten der Preisabschläge noch aus folgenden Ursachen erklären: Die ständig weiter getriebene Spekulation wird von den Sachkundigen und zuverlässigen Firmen der Branchen einfach nicht mehr mitgemacht. So bleiben vielfach das Schiebertum und nichtsachverständige Spekulanten vor die Tatsache gestellt, daß ihnen die Verbraucherabnehmer fehlen. Dies gilt besonders im Eisenhandel, im Holzhandel, gilt für Wolle, Hopfen und Tabak und allen Dingen, wo sich die Schieber breit machten. Was die sachkundigen Firmen veranlaßt, einzuhalten, ist eine Frage für sich. Es läßt sich soviel sagen, daß Geldmangel und übergroßes Risiko zusammenwirken dürften, zurzeit auf den Abschluß von Geschäften überhaupt zu verzichten.

Bedeuten die geschilderten Tendenzen einen Anfang des Umschwungs etwa auch einen allgemeinen Beginn des Preisabbaus? Auf diese Frage in dieser Form eine Antwort zu geben, wäre vermessen und unverantwortlich, weil die Einschätzung der maßgebenden Faktoren schon für den Augenblick schwierig ist, sich ihre Entwicklung aber nicht voraussagen läßt. Immerhin lassen sich aber folgende bedingten Schlußfolgerungen vertreten:

Wenn unsere Valuta keinen Rückschlag erlebt, sondern weiter aus eigener Kraft oder durch Hilfsaktionen sich bessert und dann stabilisiert, so wird dies Verbilligung des Rohstoffbezugs für die Produktion bedeuten, was auch billigere Preise zur Folge hat. Zurzeit besteht noch durchwegs in vielen Produktionsstätten infolge Kohlenmangels etc. beschränkter Betrieb. Ferner erfordert die nötigste Einfuhr eine Ausfuhr von Fabrikaten, die im Lande selbst auch recht notwendig gebraucht würden. Damit ist gesagt, daß die Warenknappheit noch längere Zeit anhalten wird. (Die Zeit ihrer Dauer kann durch großmögliche Arbeitsleistungen abgekürzt werden.) Solange aber Mangel besteht, fehlt die preismindernde Konkurrenz und damit ist ein absoluter Preishochstand gegeben. Dazu kommt, daß wir noch gar nicht absehen können, ob die Entwertung des Geldes im Innern, die in erster Linie eine Folge der Inflation ist, und die Kosten der übrigen Produktionsfaktoren (Löhne, Steuern, Inlandsrohware, Kohlen) bedingt, zu Ende ist. Vorläufig geht die Inflation noch weiter, die Papiergeldmenge vergrößert sich immer mehr, wie die Reichsbankausweise ergeben. Solange aber hierin nicht energisch Schluß gemacht wird, ist die Hoffnung auf Besserung nicht am Platze.

So kann man zusammenfassend wohl sagen, daß die Gegenströmungen gegen einen Preisabbau noch stärker sind als die Tendenzen für ihn, weshalb wir übergroßen Optimismus in dieser Richtung für nicht am Platze halten. Pl.

Die Zwecke der Reichstreuhand-Gesellschaft.

Die Deutschen Werke, A.-G. in Berlin, über die wir berichteten, sind eine Gründung des Reiches und sollen eine Reihe früherer Heeres- und Marinebetriebe in der Form einer privatwirtschaftlichen Gesellschaft weiterführen; ihr Aktienkapital wurde zunächst auf 100 Mill. ℳ festgesetzt. Mit dieser Gesellschaft ist nicht die Reichstreuhand-Gesellschaft, A.-G. in Berlin, zu verwechseln, über deren Organisation und Zwecke folgendes mitgeteilt wird.

Die neue Gesellschaft, die vom 1. April d. J. ab den kaufmännischen Teil des Reichsschatzministeriums Abt. Reichsverwertungsamt übernimmt, wird kommissionsweise die Verwaltung und Verwertung aller aus der Demobilmachung noch übrigen und weiterhin freiwerdenden beweglichen Heeres- und Marinegüter besorgen, innerhalb wie außerhalb der Reichsgrenzen; sie soll auch die Ermittelung und Feststellung solcher noch im Auslande befindlicher Güter herbeiführen. Die Verwertung erfolgt nach vertraglich vom Schatzministerium festgelegten Grundsätzen. Dieses Amt behält ein Recht der Ueberwachung. Die aus der Verwertung erzielten Reinerlöse werden laufend an das Reich abgeführt. Die Treuhand-Gesellschaft tritt in sämtliche, vom Verwertungsamt in der Ausübung seiner Verwertungsbefugnisse abgeschlossene Verträge ein mit der Verpflichtung, sie im Interesse des Reiches abzuwickeln, aber auch sie gegebenenfalls im eigenen Namen den Umständen entsprechend abzuändern.

Die Verkaufstätigkeit soll sich vorwiegend an Selbstverbraucher und Selbstverarbeiter wenden; insbesondere soll mit Handwerker-Organisationen, Kriegsteilnehmern und Organen des Handels und der Industrie verkehrt, dagegen mit unproduktiven und nur verteuernden Zwischengliedern möglichst nicht verkehrt werden, d. h. man will das Schiebertum ausschließen. Der Verkauf geschieht kommissionsweise und also gegen eine Vergütung, die zur Deckung der sehr erheblichen Unkosten bestimmt ist; die Dividende der Aktien ist auf höchstens 5% beschränkt. Etwaige Mehrgewinne aus der Vergütung fließen zum größten Teil ans Reich zurück.

Um die bedeutenden Lager- und Beamten-Unterhaltungsspesen herabzudrücken, muß es das Bestreben sein, die noch hoch in die Tausende gehende Zahl von Heeresgut-Lagerstätten schnellstmöglich zu vermindern und damit auch die erhebliche Beamtenzahl (zurzeit 7000!) allmählich zu verkleinern. Als Uebernehmer von Heeresgut kommen natürlich auch die Reichswehr, mit der noch oft Zeug ausgewechselt werden muß, ferner das Wiederaufbauministerium sowie die in der Deutschen Werke, A.-G. zusammengeschlossenen früheren Heeresbetriebe in Betracht. Ferner nimmt man auch Treuhand- und Revisionsgeschäfte für Dritte in Aussicht, wobei besonders an die Ueberwachung kaufmännischer Betriebe der staatlichen, kommunalen und genossenschaftlichen Organe gedacht zu werden scheint, vielleicht sogar an Ueberwachungsgeschäfte, die mit den in Vorbereitung befindlichen bzw. noch angestrebten staatlichen Valuta-Rohstoff-Krediten zusammenhängen.

Die nächsten Zwecke der Reichsregierung aber sind u. a.: Man wünscht die in der behördlichen Organisation des Verwertungswesens liegenden Nachteile abzustreifen. Bisher sind durch Großverwertungsverträge mit Industrie- und ähnlichen Organisationen sowie durch anderen Verkauf rund M. 4,7 Milliarden eingebracht; nunmehr folgt aber der schwierigere Rest der Güter; man schätzt sie verschieden, zwischen 1 und 2 Milliarden.

Dem Reichsverwertungsamt selbst bleibt danach noch immer Arbeitsbereich genug, so die Wiedererfassung von Heeresgut, die Abgeltung von Wehrmachtsverträgen, die mit der Durchführung des Friedensvertrages verbundenen Auslieferungsgeschäfte (Kriegsflotte, Fluggerät usw.). Natürlich muß das Schatzamt durch seine oben erwähnten Vertreter sorgfältig darüber wachen, daß der Einfluß der Abnehmerkreise auf die Entwicklung der Erlöse und auf die Geschäftsführung nicht den Reichsfiskus benachteiligt.

Börsenberichte.

Berliner Wertpapierbörse.

w. Berlin, 7. April. (Drahtb.) Die Börse ließ im Hinblick auf die politische Lage und deren ungewisse weitere Entwicklung größere Zurückhaltung als gestern erkennen. Das Geschäft hielt sich demgemäß in engeren Grenzen als gestern. Für bestimmte Werte jedoch trat aus besonderen Gründen lebhafteres Interesse hervor, welche zu namhafteren Kurssteigerungen führten. Die Hoffnung auf schnelle Wiederherstellung des Friedens im Ruhrrevier hatten Kauflust für eine Reihe von rheinischen Industriewerten zur Folge. Besonders wurden hiervon Phönix, Deutsch-Luxemburger, Bochumer Gußstahl und Rheinische Braunkohlenwerke begünstigt. Starker Begehr war ferner für oberschlesische Hüttenwerke, so Oberschlesische Eisenbedarf, die 22% gewannen. Von Elektrizitätswerten stiegen Felten u. Guilleaume erheblich auf angeblich schwebende Transaktionen. Petroleumaktien setzten ihre Aufwärtsbewegung fort, in erster Linie Deutsche Petroleum, die über 36% anzogen. Schiffahrtsaktien lagen sehr fest mit Ausnahme der gestern stark in die Höhe gesetzten Hamburg-Amerika-Paketfahrt-Aktien. Valutawerte mußten sich eine Abschwächung gefallen lassen im Zusammenhang mit dem besseren Markkurs im Auslande. Aus demselben Grunde konnten auch Kolonialwerte ihren Kursstand nicht voll behaupten. Nur Schantungbahn erzielten wieder bedeutend höhere Kurse auf unzukontrollierende Gerüchte über schwebende Verhandlungen mit Japan. Mexikanische Anleihen etwa 20% niedriger, deutsche Anleihen gut behauptet, österr. und ungarische Anleihen wurden kaum umgesetzt.

Kurse der Frankfurter Börse.

Festverzinsliche Werte

	31.	7.		31.	7.
a) Mannheimer.			3½% IV. u. V. Reichs-Schatzanl.	97.75	—.—
3½% Stadt Mannheim v. 1914 tilgb. ab 1919	—.—	110.—	4½% I. Reichs-Schatzanl.	98.50	—.—
4% Stadt Mannheim von 1901 1905.07 und 1908	112.25	—.—	3½% Preuss. Schatzanw.	93.—	91.75
4% Stadt Mannheim von 1912 kündbar ab 1917	112.25	110.—	4% do. do.	75.30	77.60
3½% Stadt Mannheim v. 1888	—.—	—.—	3½% Preuss. Konsols	63.25	63.65
3½% do. v. 1895	—.—	—.—	3% do. do.	63½	63.10
3½% do. v. 1898 kündb. 1903	—.—	—.—	3½% Bad. Anl. v. 1919 unkb. b. 1929	97.75	97.75
3½% Stadt Mannh. v. 1904.05 kündbar ab 1909/10	—.—	—.—	3½% Bad. Anleihe	63.—	63.—
			3% do. do. v. 1896	—.—	—.—
			4% Bayr. E.-B.-Anl. b. 1920	93.75	91.—
			3½ Bayer. E.-B.-Anl.	71.50	71.25
			4% Bayr.-Pfälz. E.-B.-Priorit.	97.—	—.—
			3½% do. do.	—.—	—.—
b) Deutsche			**c) Ausländische**		
5% Deutsche Reichs-Anl. unk. b. 1924	79.60	79.80	3½% Oest. St.-Rent. v. 1913	44.25	43.80
4% Deutsche Reichs-Anl. kdb. 1918, unk. b. 1925, unk. b. 1925	75.50	75.50	4½ do. Schatzanw.	—.—	52.—
3½% Deutsche Reichs-Anl.	68.90	73.50	4% do. Gold-Rente	54.50	54.50
3%	79.7[illegible]	73.—	4% do. einheitl. Rente	37.—	38.80
5% I. Reichs-Schatzanl.	93.8[illegible]	93.90	4% Ungar. Gold-Rente	72.75	73.50
			4% do. St.-Rente v. 1910	52.—	52.—
			4% do. do. v. 1897	30.—	—.—

Bank- und Industriepapiere.

	31.	7.		31.	7.		31.	7.
Badische Bank	172.	176.—	O.-Ung. Staatsb.	313.—	—.—	Lederw. Spich	—.—	315.—
Berl. Handelsg.	205.—	207.—	Oest. Südb. Lbd.	60.25	62.	Wa. z. Ludwigsh.	—.—	—.—
Darmst. Bank	142.—	144.	Gr. G. & Bilfinger	—.—	—.—	Maschf. Kleyer	318.50	325.—
Deutsche Bank	316.50	321.—	Cementw. Heidlbg.	278.	274.75	do. Badenia	252.—	255.—
Disconto-Ges.	223.50	224.	Bad. Anilin	567.—	568.	do. Bad. Durlach	330.50	328.—
Dresdner Bank	165.	165.50	Ch. Fb. Goldenberg	475.	470.	Daimlermotor.	325.	302.—
Nationalb. f. D.	140.25	140.50	Ch. Griesh. Elek.	330.—	333.—	Maschf. Eßlingen	275.—	272.—
Pfälz. Bank	145.25	143.—	Farbw. Höchst	414.—	430.—	Eisenwerk [illegible]	238.—	269.75
do. Hypothekb.	201.—	161.80	Ch. Fabr. Mannh.	—.—	—.—	Gritzner Durl.	—.—	376.—
Rhein. Creditb.	130.50	131.25	Ch. Farb. Mühlh.	299.50	232	Heid & Neu, [illegible]	—.—	—.—
do. Hypothekb.	186.25	182.—	do. [illegible]	332.50	335.50	Klein Schanzlin	314.—	324.—
Südd. Disconto	157.—	157.—	do. Rütgersw.	278.—	270.—	Pfz. Näh. Kayser	298.	—.—
Boch. Berg. u. G.	367.—	380	Südd. Drahtind.	210.—	219.75	Schn. [illegible] Fr.	380	—.—
D. Luxemb. Berg	341.—	334.	Allg. E.-Ges. Ed.	463.—	432.50	Ver. Deut. Ölfab.	230.—	230.—
Gelsenk. Bergw.	346.—	345.—	Bergmann W.	273.—	276.	Porzell. Wessel	301.—	—.—
Harpen. Bergb.	370.50	367.—	Felten & Guill.	350.—	530.—	Pf. Pulver., Ing.	—.—	—.—
Kaliw. Westeregeln	770.—	810.—	Lahmeyer	234.—	240.—	Ver. Ind. Wolff	200.—	210.—
Mannesmann	471.—	476.—	Schuckert Elg.	248.—	230.—	Spinn. [illegible]	—.—	—.—
Oberschl. Eisb. Bed.	284.25	283.—	Siem. & Halske	360.	—.—	Spinn. Ettlingen	305.—	—.—
do. Eisenind.	273.—	281.—	Gummiw. Peter	440.—	461.—	[illegible]	—.—	—.—
Phönix Bergbau	530.—	525.—	Hedd. Kup. & SZ.	—.—	279.—	Uhrenf. Furtw.	—.—	—.—
V. Kön. & Laurah.	—.—	—.	Junghans Gebr.	—.—	290.—	D. Verl.-Anst.	241.50	250.—
Schantung	640.	662.—	Adler & Oppenh.	630.—	—.—	Waggonf. Fuchs	416.—	420.—
H.-A. Paketf.	192.—	223.50	Lederf. [illegible]	430.—	440.	Zellst. Waldhof	326.—	330.
Nordd. Lloyd	191.25	194.—	Lederw. Rothe	—.—	—.—	Zuckerfbr. Waghäusel	370.—	380.—
			do. Süd. Ingb.	—.—	—.—	do. Frankenthal	380.—	420.

Frankfurter Devisenmarkt vom 7. April.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Antwerpen	447.—	448.—	Norwegen	1169.—	1171.—
Holland	2332.50	2337.50	Schweden	—.—	—.—
London	244.75	245.25	Helsingfors	—.—	—.—
Paris	407.—	408.—	New York	60.47	60.56
Schweiz	1111.75	1113.25	Wien alte	—.—	—.—
Spanien	—.—	—.—	Oesterreich	—.—	—.—
Italien	259.75	260.25	Budapest	—.—	—.—
Lissabon	—.—	—.—	Prag	—.—	—.—
Dänemark	1169.—	1171.—			

Frankfurter Notenmarkt.

Frankfurt, 7. April. (Drahtb.) Notenmarkt. Amerikanische Noten 558.90—559.10, belgische 438.50—441.50, dänische —, englische 242.65—243.35, französische 400—403, holländische 2322.50 bis 2326.50, italienische 228.50—231.50, österreichische abg. —, österr. alte —, norwegische —, rumänische 102.75—103.75, span. —, schweizerische 1098.50—1101.50, schwedische —, tschechoslowakische 89.25—89.75, Ungarn —.

Kurse der Berliner Börse.

Festverzinsliche Werte.

	6.	7.		6.	7.		6.	7.
5% I. D. Schatzanweisungen	100.10	92.90	3½% Hessen	52.90	53.—	4½% Ung. 1914	55.25	50.—
			4½% Frkf. S. disk.	147.75	—.—	3½% O. Goldrente	72.25	54.50
5% II. do.	97.40	97.60	4% M2 ab 1.1.14	—.—	114.—	4% U. Kronenr.	43.80	71.[illegible]
4½% do. 4.A.	81.75	81.75	4½% O. Schatzanweisung	82.—	52.10	4% Wien Inv. A.	—.—	38.75
4½% do. 6.-8.	76.10	76.10	4% O. Goldrente	—.—	53.90	4% Frkf. Hypoth.	—.—	87.—
4½% do. 11 Ser.	80.30	80.75	3½% do. conv. R.	—.—	23.—	3½ O.-U. Staatsb.	66.—	62.—
5% D. Reichsanl.	79.70	79.75	4½% O. Silberr.	—.—	35.50	3% do. 3.8.	—.—	73.00
3½% do.	78.4	76.50	4½% O. Papierr.	—.—	—.—	3% Erg.-Netz.	63.25	72.—
3% do.	58.75	68.90	4% Türk. Ad. Ob.	81.—	—.—	4% do. Goldpr.	62.60	62.60
3% do.	75.25	75.25	4% T. Bagd. S. I	135.—	136.—	3% O. Südb. Pr.	108.—	108.—
3% Pr. Cons.	57.40	73.	do. Serie II	135.—	136.—	3% do. neue	65.—	—.—
3½% do.	65.00	65.—	4% Türken unif.	—.—	—.—	3% do.	76.	70.60
3% do.	53.10	62.60	4% Türk. 1911	66.—	42.—	4½% Anat. I. II. S.	—.—	160.—
4% Baden	60.75	87.25	Türkenlose	7.5	750	II. Anat. III. S.	148.	145.—
3½% Bayern	71.—	80.75	4½% Ung. 1913	54.50	53.90	4½ A. E. G. Oblg.	—.—	—.—
						5 E. O.-Uebers.	—.—	—.—

Bank- und Industriepapiere.

	6.	7.		6.	7.		6.	7.
a) Eisenb.-A.			Badische Anilin	563.50	570.—	Hohenl.-Werke	[illegible]	[illegible]
Schantung	665.—	720.—	Bergmann Elek.	280.—	287.50	Kal. Aschers.	[illegible]	[illegible]
Allg. Lokal- u. Straßenbahn	—.—	—.—	Berl. Elektr. W.	230.—	232.—	Kattow. Bergb.	[illegible]	[illegible]
Br. f. Straßenb.	141.25	133.—	Bing, Nürnberg	301.—	317.—	Gebr. Körting	[illegible]	[illegible]
Südd. Eisenb.	118.—	117.75	Bismarckhütte	416.—	438.—	Kosth. Cellulos.	[illegible]	[illegible]
Oest. Staatsb.	[illegible]	333.—	Boch. Gußstahl	385.—	385.—	Lahmeyer & Co.	[illegible]	[illegible]
Oest. Südb. Lbd.	32.12	[illegible]	Gbr. Böhler Co.	366.—	380.—	Laurahütte	[illegible]	[illegible]
Anatolier 60%	312.—	318.—	Brown Bov. & Co.	1050.—	1110.—	Linde's Eism.	[illegible]	[illegible]
Pr. Heinrichb.	—.—	590.—	Buderus Eisen	286.50	308.75	Linke & Hofm.	[illegible]	[illegible]
[illegible]	323.—	313.50	Chem. Griesh.	330.50	323.—	Lud. Loewe & Co.	[illegible]	[illegible]
b) Schiff.-A.			Chem. Weiler	—.—	330.—	Lothring. Hütte	[illegible]	[illegible]
D.-Amt. Dampf.	—.—	236.—	Chem. Albert	700.—	701.—	Mannesmann	[illegible]	[illegible]
H.-A. Paketf.	—.—	224.75	Concord. Bergb.	403.	408.—	Oberschl. Eisb. Bed.	[illegible]	[illegible]
N.-Südam. Dpf.	263.75	[illegible]	Daimler Motor.	375.	344.50	do. Eisenind.	291.	[illegible]
Hansa Dampf	—.—	301.	D. Luxemburg	284.	271.—	do. Kokswe. I.	[illegible]	[illegible]
Nordd. Lloyd	190.50	204.	D. Ueberf. Elekt.	1400.—	1.398.—	Orenst. & Kopp.	387.—	387.—
c) Bank-Akt.			Deutsche Erdöl	600.—	600.—	Phönix Bergb.	[illegible]	520.50
Berl. Hand.-G.	218.—	212.—	Deutsch Kaliw.	500.	498.—	Rh. Braunkohle	[illegible]	—.—
Com. u. Diskb.	176.	178.—	D. Waffen. Mu.	494.—	493.75	Rh. Metallw. Fa.	[illegible]	[illegible]
Darmst. Bank	142.—	143.—	Dürkoppwerke	—.—	—.—	Rh. Stahlwerke	[illegible]	[illegible]
Deutsche Bank	317.50	313.75	Elberf. Farben	450.—	448.—	Riebeck Mont.	[illegible]	[illegible]
Diskonto Gem.	228.—	223.—	E. Licht u. Kr.	144.—	142.—	Rombach Hütten	[illegible]	[illegible]
Dresdner Bank	160.75	158.50	Ges. f. elektr. U.	460.—	—.—	Rütgerswerke	[illegible]	[illegible]
Mitteld. Kredit.	147.—	147.	[illegible]	282.50	275.—	Sachsenwerk	[illegible]	[illegible]
Nationalb. f. D.	143.—	145.—	Felten & Guill.	343.—	374.	Schuckert & Co.	[illegible]	[illegible]
Oesterr. Kredit	123.—	122.—	Friedrichshütte	1000.—	1100.—	Siem. & Halske	370.	378.
Reichsbank	154.60	156.—	Gasmot. Deutz	243.—	228.—	Türk. Tabak-R.	1208.—	1209.
d) Ind.-Akt.			[illegible] Eis.	—.—	[illegible]	Ver. Köln-Rottw.	382.75	[illegible]
Accumulatoren	510.—	520.—	Gelsenk. Bergw.	382.—	372.50	Ver. Fr. [illegible]	[illegible]	[illegible]
Adler & Oppenh.	675.—	600.	Gelsenk. Gußst.	675.—	—.—	Ver. Glanzst. F.	—.—	[illegible]
Adlerwerke	320.75	330.	Georg Marien.	290.—	288.—	Ver. St. Zyp. & W.	—.—	[illegible]
Allg. Elektr.-G.	365.—	442.—	Gerresh. Glas	—.—	—.—	Westeregeln Alkali	[illegible]	[illegible]
Alum. alum.-Ind.	2990.—	2820.—	Goldschmidt T.	304.50	300.25	Zellst. Waldhof	[illegible]	[illegible]
Anglo-Contin.	366.—	—.—	Harpen. Bergb.	304.—	308.75	D.-Ostafrika	[illegible]	[illegible]
Augs.-Nürnb. M.	320.—	319.—	Hilpert Masch.	252.50	253.50	Neu-Guinea	1200.—	1244.—
			Hirsch Kupfer	352.—	370.—	Otavi M. u. Eisb.	1275.—	1228.—
			Höchst. Farbw.	415.—	421.—	do. Genußsch.	880.—	844.—
			Hoesch Eis. u. St.	422.—	417.—			

Amtliche Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Für drahtliche Auszahlungen	Münzparität	Kurs 18. Sept.	6. April Geld	6. April Brief	7. April Geld	7. April Brief
Amsterdam-Rotterdam	168.75	1150.—	2499.50	2502.50	2357.50	2362.50
Brüssel-Antwerpen	81.—	—.—	489.50	490.50	434.50	435.50
Christiania	112.50	700.25	1323.50	1326.50	1273.—	1276.50
Kopenhagen	112.50	660.25	1273.50	1276.—	1198.75	1201.75
Stockholm	112.50	720.25	1488.50	1491.50	1408.50	1411.50
Helsingfors	81.—	141.25	379.60	380.40	331.70	332.40
Italien	81.—	—.—	329.65	330.35	289.70	290.30
London	20.45	—.—	269.70	270.30	256.70	257.30
New York	4.20	—.—	66.90	67.10	63.55	63.60
Paris	81.—	—.—	454.50	455.50	404.60	405.40
Schweiz	81.—	581.25	1198.75	1201.25	1128.75	1131.25
Spanien	81.—	550.50	1268.50	1271.50	1078.75	1081.25
Wien alte	85.—	37.05	25.03	25.08	22.97	23.03
Wien abgest.	85.—	37.56	31.96	32.04	28.97	29.03
Prag	85.—	78.—	91.90	92.10	86.90	87.10
Budapest	85.—	—.—	—.—	—.—	28.47	28.53
Bulgarien	81.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Konstantinopel	19—20	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—

Berliner Produktenmarkt.

w. Berlin, 7. April. (Drahtb.) Am Produktenmarkte erfuhr das Hafergeschäft bei bedeutender Zurückhaltung keine Belebung. Auch im Verkehr mit Hülsenfrüchten blieb es still. Lupinen ließen Neigung zur Abschwächung erkennen, ebenso Seradella, Heu war kaum behauptet. Die Preise für Stroh litten unter starkem Angebot. Futterschnitzel gaben unter großem Angebot nach. — Notierungen kamen nicht zustande. Tendenz geschäftslos.

Wirtschaftliche Rundschau.

** Erhebung der Luxussteuer. Der Reichsminister der Finanzen hat es in Erweiterung einer früheren Ermächtigung für zulässig erklärt, Anträgen auf Besteuerung des Gesamtwarenbestandes in den nach § 47 des Umsatzsteuergesetzes von 1919 mit dem Steuersatz von 10 v. H. des alten Gesetzes steuerpflichtigen Betrieben auch dann noch zu entsprechen, wenn sie spätestens in der am 1. Juli d. J. fälligen Umsatzsteuererklärung gestellt werden.

** Fritz Häuser, A.-G., Lederfabriken in Backnang. Der Bericht über das erste Geschäftsjahr weist einen Reingewinn von 760 500 M. aus, woraus 7% Dividende zur Verteilung gelangen. Der Rohgewinn stellt sich auf 2,1, die Unkosten auf 1,3 Mill. M., die Rückstellungen betragen 550 000 M., der Neuvortrag 80 500 Mark, Vorräte werden mit rund 4 Mill. M., Wertpapiere mit 1,7 Millionen Mark eingesetzt, Schuldner mit 4,8 und Verbindlichkeiten mit 7,4 Mill. M.

** Deutsch-Ueberseeische Elektrizitäts-Gesellschaft. Der Umstand, daß die Gesellschaft Uebersee im Zusammenhang mit der Abstoßung ihrer Aktien an eine Madrider Gesellschaft nunmehr ihre Schuldverschreibungen zur Rückzahlung zu 105% kündigte, wird der N. Z. Z. zufolge in den Kreisen der schweizerischen Besitzer dieser Schuldverschreibungen unangenehm empfunden. Sie sträuben sich dagegen, daß sie jetzt die niedrigen Markbeträge hereinnehmen sollen. Die N. Z. Z. regt an, daß die schweizerische Bankvereinigung durch ihre für den Kapitalschutz geschaffenen Organisationen den vielen beunruhigten Besitzern ausländischer Titel durch energisches Vorgehen Vertrauen einflößen möge.

Vorauszahlung und Detailgeschäfte. Der Verband Deutscher Textilgeschäfte hat an den Verband Deutscher Damen- und Mädchenmäntel-Fabrikanten und an den Verband der Fabrikanten von Blusen, Kostümen und verwandten Artikeln einen eindringlichen Appell gerichtet, auf ihre Mitglieder einzuwirken, daß diese nicht weiterhin an der Forderung der Vorauszahlung festhalten. Der Verband Deutscher Textilgeschäfte weist darauf hin, daß für die meisten seiner Mitglieder das Verlangen der Vorausbezahlung unmöglich ist. Sollte dieses System, so heißt es in dem Schreiben, auch in den Beziehungen zwischen der Fertigindustrie und deren Abnehmern Schule machen, so ist es zu gewärtigen, daß eine nicht geringe Zahl von Firmen, auf welche die Mitglieder ihrer Verbände in normalen Zeiten wieder angewiesen sein werden, dann einfach nicht mehr vorhanden ist. Es wird anerkannt, daß die beiden angerufenen Verbände sich nicht auf die Vorausbezahlung festgelegt haben, sie werden jedoch ersucht, ihren Mitgliedern gegenüber unzweideutig gegen die Vorausbezahlung Stellung zu nehmen, da es sich um eine Existenzfrage für viele kleinere und mittlere Betriebe des Detailhandels handele.

sr. Mannheimer Pferdemarkt. Mannheim, 7. April. Der gestrige Pferdemarkt verlief bei einem Gesamtzutrieb von 236 Stück und bei Erlösen von 2300—14 000 ℳ für das Stück Luxus- und 2000—14 000 ℳ für das Stück Arbeitspferde mittelmäßig.

MARCHIVUM

Gerichtszeitung.

* **Freiburg**, 30. März. Verbotene Wareneinfuhr lag einer Anklage zugrunde, die sich gegen den Bijouteriewarenfabrikanten Karl Friche. W. aus Pforzheim nebst fünf anderen Angeschuldigten richtete. Mit Hilfe der letzteren schaffte W. für 800 000 M Gold-, Silber- und Doublefabrikate von Pforzheim über Lörrach nach Basel. Seine Mithelfer waren außer seinem Reisenden Georg M. zwei Angestellte des Grenzverkehrsamts Weil in Lörrach, nämlich der Bürodiener Adolf K. und der Kraftwagenführer Walter B. Weiter sind in die Anklage der Versicherungsangestellte Jul. U. sowie ein früherer Kontrollbeamter Karl L., beide aus Lörrach, verwickelt. Ausgerechnet im Dienstauto des ehemaligen Vorstandes des Grenzverkehrsamts Weil schmuggelte Chauffeur B. die kostbare Fracht von Lörrach in das Gebiet der Stadt Basel, wo sie teilweise verkauft wurde. Als Belohnung verteilte W. an seine Helfer insgesamt 7000 M, wovon der Bürodiener K. den Löwenanteil erhielt. W. wurde aber entschieden vom Pech verfolgt, da die Schweizer hinter seine unzulässige Einfuhr kamen und ihn mit 30 000 M Strafe (in deutscher Währung) belegten. Als zweites dickes Ende erkannte die Strafkammer gegen ihn wegen unbefugter Ausfuhr von Goldwaren usw. auf 67 208 M Geldstrafe. K. wurde zu 30 000, B. zu 25 000 und U. zu 16 849 M Geldstrafe verurteilt. Im Falle der Unbeibringlichkeit ist für je 15 M der Geldstrafe ein Tag Gefängnis bis zum Höchstbetrag von 6 Monaten zu erstehen. M. wurde freigesprochen, ebenso L., gegen den die Verhandlung keinerlei strafrechtliche Belastung erbrachte.

* **Darmstadt**, 6. April. Die hiesige Strafkammer verurteilte den bisherigen Redakteur Dr. Zellfelder vom Darmstädter „Tägl. Anzeiger" zu einer Geldstrafe von 100 M. Der Vertreter der Anklage hatte 500 M beantragt. Dem Beklagten wird die Befugnis zur Veröffentlichung des Urteils innerhalb 14 Tagen im „Tägl. Anzeiger" zugesprochen. Der Beklagte hat am 7. Februar d. J. nach verschiedenen vorausgegangenen Artikeln, die erfolglos geblieben waren, erneut die (inzwischen erfolgte) Enthebung des Bürgermeisters Württemberger in Lampertheim von seinem Amte gefordert und dabei unter Schilderung der Lampertheimer Mißwirtschaft dem Minister Schlafmützigkeit und parteipolitische Interessenvertretung in scharfer Weise vorgeworfen. In der Begründung wird dem Beklagten der Schutz des § 193 zur Wahrung berechtigter Interessen in weitgehendem Maße zugebilligt, wegen der Form des Angriffes aber die Absicht der Beleidigung angenommen, weshalb die Verurteilung erfolgen mußte.

Umfangreiche Personalveränderungen an den höheren Unterrichtsanstalten in der Rheinpfalz.

An den gesamten bayerischen höheren Unterrichtsanstalten sind von der Unterrichtsverwaltung soeben umfangreiche Personalveränderungen erlassen worden, die sich auf Grund der Umwandlung von bestehenden und der Bewilligung neuer Stellen bei den realistischen höheren Unterrichtsanstalten ergeben haben. Die Herausgabe des großen Erlasses verzögerte sich dadurch, daß erst am 31. März ein Kreisrat die angeforderten Stellen genehmigte. Der umfangreiche „Armeebefehl", der in der Osternummer des „Bayer. Staatsanzeigers" vom 4. April veröffentlicht wurde, verzeichnet nicht weniger als 719 Namen. Befördert, ernannt und versetzt wurden 712 Lehrkräfte, pensioniert 7 Lehrkräfte; außerdem wurden 424 Lehrkräfte mit Titeln ausgezeichnet, und zwar 14 Rektoren mit Titel und Rang Oberstudienrat, 81 Rektoren und Professoren mit Titel und Rang eines Studienrat, 155 Gymnasiallehrer mit Titel und Rang eines Gymnasialprofessors, 174 Reallehrer mit dem Titel eines Professors mit dem Rang eines Gymnasialprofessors. Außerdem wurde 1 Kassier mit dem Titel eines Obersekretärs und 18 Offizianten an Anstalten mit dem Titel eines Sekretärs, mit dem Rang eines Regierungssekretärs ausgezeichnet. Soweit sich die Personalveränderungen auf die rheinpfälzischen höheren Unterrichtsanstalten beziehen, seien sie nachfolgend bekanntgegeben:

Vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus wurde mit Wirkung vom 1. April 1920 ab, soweit nicht anders bestimmt ist, der Assistent am humanistischen Gymnasium Ludwigshafen a. Rh. Josef Wilhelm zum Gymnasiallehrer an dieser Anstalt in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt, der Studienassessor Dr. Moses Buttenwieser, zuletzt am Gymnasium Hagenau im Elsaß, zurzeit in Frankfurt a. M. zum Gymnasiallehrer am humanistischen Gymnasium Ludwigshafen a. Rh. in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt, der Gymnasiallehrer am humanistischen Gymnasium Pirmasens Albert Schmitt auf sein Ansuchen in gleicher Diensteseigenschaft in etatsmäßiger Weise an das humanistische Gymnasium Ludwigshafen a. Rh. versetzt, der Assistent am humanistischen Gymnasium Eichstätt Lorenz Mayr zum Gymnasiallehrer am humanistischen Gymnasium Pirmasens in etatsm. Eigenschaft ernannt, der Assistent am humanistischen Gymnasium Ludwigshafen Wilhelm Seltherr zum Gymnasiallehrer am Progymnasium in Bad Dürkheim in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt, der Assistent am Progymnasium Homburg i. d. Pfalz Hermann Greilach zum Gymnasiallehrer an dieser Anstalt in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt, der geprüfte Lehramtsanwärter Rudolf Fuchs, zurzeit wissenschaftlicher Lehrer zu Telgte in Westfalen zum Gymnasiallehrer am Progymnasium Kirchheimbolanden in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt, der Assistent am humanistischen Gymnasium Kaiserslautern Sebastian Schauerbeck zum Gymnasiallehrer an der Lateinschule Landstuhl in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt, der geprüfte Lehramtsanwärter Karl Orth in Landau in der Pfalz zum Gymnasiallehrer am Reformrealprogymnasium St. Ingbert in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt, der Assistent an der Kreisoberrealschule Kaiserslautern Alb. Zink zum Reallehrer an der Oberrealschule Zweibrücken in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt; der Reallehrer an der Realschule Landau in der Pfalz Eugen Stenger auf sein Ansuchen in gleicher Diensteseigenschaft in etatsmäßiger Weise an die Realschule Aschaffenburg versetzt, der Assistent am Reformprogymnasium St. Ingbert Ludwig Haaf zum Reallehrer an der Realschule Landau in der Pfalz in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt, der Gymnasiallehrer am humanistischen Gymnasium Pirmasens Robert Wolff auf sein Ansuchen als Reallehrer an die Realschule Ansbach in etatsmäßiger Weise versetzt, der Aushilfslehrer an der Oberrealschule Zweibrücken Heinrich Zelling, früher Oberlehrer am Gymnasium in Saargemünd zum Gymnasiallehrer am humanistischen Gymnasium Pirmasens in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt, der Gymnasiallehrer am Progymnasium Homburg in der Pfalz Josef Lorenz auf sein Ansuchen in gleicher Diensteseigenschaft als Reallehrer in etatsmäßiger Weise an die Maria Theresia-Kreisrealschule in München versetzt, der Aushilfslehrer am Progymnasium Homburg i. d. Pfalz, vormals Oberlehrer am Gymnasium in Buchsweiler Dr. Eugen Beecke zum Gymnasiallehrer am Progymnasium Homburg in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt, der Assistent an der Realschule Neustadt a. H. Franz Mühldorfer zum Reallehrer an der Realschule Ansbach in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt, der Assistent an der Kreisrealschule I in Nürnberg Siegfried Dreyfuß zum Reallehrer an der Realschule Neustadt a. H. in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt, der geprüfte Lehramtsanwärter Dr. Franz Bader, zurzeit Reallehrer am Realinstitut in Frankenthal, zum Reallehrer an der Realschule Rosenheim in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt, der Aushilfslehrer an der Oberrealschule Zweibrücken Joh. Heinrich Hillenbrand, vormals Studienrat an der Oberrealschule in Metz zum Professor an der Kreisoberrealschule Kaiserslautern in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt, der Reallehrer an der Kreisoberrealschule Nürnberg Philipp Walther zum Professor an der Oberrealschule Ludwigshafen a. Rh. in etatsmäßiger Weise befördert, der Reallehrer an der Realschule Pirmasens Josef Rauch auf sein Ansuchen in gleicher Diensteseigenschaft an die Kreisoberrealschule Nürnberg in etatsmäßiger Weise versetzt, der geprüfte Lehramtsanwärter Dr. Leo Rechner, zurzeit Lehrer an Pfarrer Eberts höherer Privatschule in Frankfurt a. M. zum Reallehrer an der Realschule Pirmasens in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt, der Assistent an der Oberrealschule Ludwigshafen a. Rh. Josef Hilschmann zum Reallehrer an dieser Anstalt in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt, der Assistent an der Oberrealschule Ludwigshafen a. Rh. Rudolf Hoffmann zum Reallehrer an dieser Anstalt in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt, der Assistent an der Oberrealschule Ludwigshafen a. Rh. Dr. Jakob Staab zum Reallehrer an dieser Anstalt in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt; der mit dem Titel eines Professors und dem Rang eines Gymnasialprofessors bekleidete Reallehrer an der Realschule Bamberg Christian Richter zum Professor an der Oberrealschule Ludwigshafen a. Rh. in etatsmäßiger Weise ernannt, der Reallehrer an der Realschule Landau i. d. Pfalz Franz Mayerwieser auf sein Ansuchen in gleicher Diensteseigenschaft an die Realschule Bamberg in etatsmäßiger Weise versetzt, der Gymnasialzeichenlehrer am Wilhelms-Gymnasium in München Karl Wenninger zum Reallehrer an der Realschule Landau i. d. Pfalz in etatsmäßiger Weise befördert, der Gymnasialzeichenlehrer am humanistischen Gymnasium Passau Rudolf Schmid zum Reallehrer an der Oberrealschule Ludwigshafen a. Rh. in etatsmäßiger Weise befördert, der Gymnasialzeichenlehrer an der Realschule Neustadt a. H. Georg Wörlen auf sein Ansuchen in gleicher Diensteseigenschaft an das humanistische Gymnasium Passau in etatsmäßiger Weise versetzt, der Assistent am Progymnasium Homburg i. d. Pfalz Alfons Zeitels zum Gymnasialzeichenlehrer am humanistischen Gymnasium Neustadt a. H. in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt, der mit dem Titel eines Professors und dem Rang eines Gymnasialprofessors bekleidete Reallehrer an der Realschule Landau i. d. Pfalz Karl Roth zum Professor an dieser Anstalt in etatsmäßiger Weise ernannt, der Assistent am Progymnasium Windsheim Franz Kerl zum Gymnasialzeichenlehrer am humanistischen Gymnasium Landau i. d. Pfalz in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt; der mit dem Titel eines Professors und dem Rang eines Gymnasialprofessors bekleidete Reallehrer an der Realschule Neustadt a. d. H. Heinr. Ellenberger zum Professor an dieser Anstalt in etatsmäßiger Weise ernannt, der mit dem Titel eines Professors und dem Rang eines Gymnasialprofessors bekleidete Reallehrer an der Realschule Speyer Friedrich Ulm zum Professor an dieser Anstalt in etatsmäßiger Weise ernannt; der Gymnasialzeichenlehrer am humanistischen Gymnasium Kaiserslautern Karl Fischer zum Reallehrer an der Kreisrealschule III in Nürnberg in etatsmäßiger Weise befördert; der Assistent am humanistischen Gymnasium Ferouten Ludwig Riehl zum Gymnasialzeichenlehrer am humanistischen Gymnasium Kaiserslautern in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt.

(Schluß folgt.)

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Feuilleton: K. Maderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: Richard Schönfelder; für Handel: Dr. A. Blob; für Anzeigen: Karl Hügel.
Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6. 2.

Offene Stellen

Größeres Kohlengeschäft mit Umschlageinrichtungen an Oberrheinplatz sucht zum baldigen Eintritt tüchtigen
Büro-Chef.
Nur sehr gewandte und umsichtige, mit besten Empfehlungen ausgestattete Herren belieben ihre Bewerbungen mit ausführl. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Photographie und Gehaltsangabe unter P. Z. 150 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu senden. 4288

Lackfabrikation. 4579
Meister der in der Lackherstellung gute praktische Erfahrungen hat, von bedeutender hiesiger Fabrik für baldigen Eintritt bei hohem Gehalt gesucht. Angeb. unter H. Y. 199 an die Geschäftsstelle.

OMW
Wir suchen zum 1. Mai für unser kaufmännisches Büro eine tüchtige
Stenotypistin.
Nur äußerst gewandte Damen mit mehrjähriger Praxis wollen sich unter Beifügung von Zeugnis-Abschriften bewerben. 4552
Oberrheinische Metallwerke G. m. b. H.
Mannheim Fabrikstation

Suche gegen hohes Honorar *320
Photographen-Gehilfen
unverheiratet, tüchtig in Allem, muß auch den Chef vertreten. Angebote nach Heidelberg, Plöck 60, Lopaniston.

Redegewandte Herren u. Damen
von gutem Auftreten, die bereits Privatpublikum besuchten, bietet leichte Werbetätigkeit hohen Verdienst. Angeb. unt. B. N. B. 1061 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W 35. G170

Oberreisende
für Familienzeitschrift gesucht. Angebote unter B. N. C. 1062 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35. G170

Perfekte Stenotypistin
per sofort od. später gesucht.
Rechtsanwälte Dr. Eder
Hansahaus
D 1. 7/8. 2787

Mädchen
das etwas kochen kann, zum sofortigen Eintritt gesucht. Lohn: Mk. 80.— bis 100.— *324
Näh. D 7. 16, part.

Tüchtiges
Mädchen
das kochen kann, gegen guten Lohn in Dauerstellung per 1. Mai gesucht. Hilfe vorhanden. *331
O 7, 18, 1 Treppe.

Für die Lohnbuchhaltung einer hiesigen Fabrik wird zuverläss.
Kontoristin
mit guter deutlicher Handschr. ges. 2839
Angeb. unt. J. B. 102 an die Geschäftsstelle.

Jüngerer
Kontorist (in)
für sämtliche Büroarbeiten zu alsbaldigem Eintritt für Agenturgeschäft ges.
Angeb. unt. L. A. 52 an die Geschäftsstelle. *344

Köchin und Zimmermädchen
zum 1. Mai in dauernde Stellung in Villenhaushalt gesucht. 2767
Gute Verpflegung. Lohn: Köchin M. 120 Zimmermädchen M. 100.—
Angeb. unt. H L. 186 an die Geschäftsst.

Kinderfräulein
im Nähen bewandert, für sofort oder 15. April gesucht. *330
Richard Wagnerstr. 9 II St. links.

Braves jüngeres
Mädchen
bei gutem Lohn gesucht 2831
Koch, O 7. 1.

Ordentl. Mädchen
oder Frau tagsüber oder ganz gesucht. *335
Schwarz,
Friedrichsring 44 part.

Stellen-Gesuche

Produits Chimiques
Jeune homme sérieux et actif, désire représenter en pays d'autre-mer importante fabrique de produits pour teinturerie.
Offres sous chiffres P 15671 C à Publicitas S. A. Bâle. E243

Verkäufe

Für alle Geschäftszwecke
WOHNHAUS m. Einfahrt gr. Hof
sep. Hintergebäud., Stall, wegzugsh. zu verkaufen.
Ang. u. H. U. 190 a. Gesch. 2807

Neues Haus
g. Lage, mit freiwerdend. 4 Zim.-Wohn. u. Gart. zu verk. Angeb. unt. K. H. 40 an die Geschäftsst. *358

2 Federrollen
1 Orchestrion
zu verkaufen bei B0214
Wilhelm Kraft
Seckenheimerstraße 170, Jägerlust.

Gasmotor
8—14 PS., Fabr. Kühne, Dresden, im Betrieb zu sehen, sofort zu verk.
Näheres bei Ziv.-Ing.
Jos. Becker
Heidelberg, Römerstraße Nr. 86. 2777

1 Zweisitzer F. N.
6/18 PS., fahrbereit, zu verkaufen. 2823
Seckenheimerstraße 60, Telephon 5369.

Last-Auto
neu
3½ T. Cardan, 30% unter Fabrikpreis für 88 000 Mk. *273
abzugeben.
Neue Bereifung, El.-Beleuchtung. Angebote unter O. E. 500 hauptpostlagernd Mannheim

1 Leicht-Motorrad
F. N. 1¾ PS.
1 Fahrrad
mit Freilauf, beide in gutem Zustande, sofort zu verkaufen. Näheres Prinz Wilhelmstr. 19, 4 St. Anzusehen zwischen 5 bis ½7 Nachmittags B0227

Drehstrommotor
1,2 PS. 120 Volt, Alum. B. B. C. zu verkaufen.
J. M. Ruedin
Spezialwerkzeuge
T 1. 2. *369

Häcksel-Maschine 2837
wenig gebraucht zu verk.
Johann Vogt
Langstrasse 28.

Elegant reich. **Schlafzimmer**
komplett zu verkaufen. *323
Stall Heckelstr. 96, II. l.

1 Schreibtisch m. Aufsatz
1 Servieritischchen 2835
billig zu verkaufen.
N 7. 8a. 1 Treppe.

Vollständige
Bade-Einrichtung
Emaill-Badewanne, gr. Eisschrank zu verkaufen. *294
Neckarauerstraße 222.

Chaiselongues, Diwans
preiswert abzugeb. 2820
Polster-, Möbel- und Dekorations-Geschäft Carl Frech.

Vorzügliche
Schreibmaschine
(Post) gegen Höchstgebot zu verkaufen. *352
Angebote erbeten unter K. U. 46 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Küchen-Einrichtungen
natur lasiert und weiss lackiert, preisw. z. verk.
H. Schwalbach Söhne,
Möbellager, B 7. 4.

Wegen Umzug
sofort zu verkaufen:
1 elegante Glaswand, 4½ m lang und 2 prima Licht-Reflektoren. *333
E 5. 18. Laden.

Fahrrad
ohne Bereif., gut erhalten sof. zu verk. H. Schmitz, Traitteurstr. 38. *375

Zweiteilige
Friseureinrichtung
zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. *327

Grosser Gasherd
mit Untergestell sowie
ein Görz Feldstecher
6fach und mehrere Mechan. Werkzeuge zu verkaufen. *361
Eichelsheimerstr. 62, I.

Dunkelbl. Tuchkostüm
(Größe 42—44)
schw. hoh. Tuchschuhe
(Gr 35—36) zu verkaufen. Anzusehen 8—9 Uhr heute abend Pfälzisch. Hof (Bhf.) *340 Zimmer 13.

Cutaway
1 blauer Anzug, Größe 1,73 m abzugeben. *322
U 6, 9, 4 Treppen.

Ein paar weiße Stiefel
zu verkaufen, Größe 38. Max Josefstr. 20, 3. St. *306

Kostümstoffe B0210
Röcke, Blusen, Kinderkleider, Damen-Mäntel erhalten bessere Leute auf Teilzahlung. Nur neue hochmoderne Sachen.
Evertz & Co.
Meerfeldstr. 68.

Pianos
offerieren preiswert auch geg. Teilzahlungen G81
Dell & Stoffel, K 2. 12.

2 gut erhaltene
Aushänge-Kästen
billig zu verkaufen. *357
Q 1. 9. Lebensmittelh.

Ledorschulranzen
für Knaben zu verkaufen.
Hafenstr. 4, 2. St. r. Oststadt *360

Schöne
Läuferschweine
zu verkaufen. B7508
Martin Unger
Kasernenstraße Nr. 70.

Kauf-Gesuche

Einfamilienhaus
zu kaufen gesucht, womöglich mit etw. Stallung Mannheim od. Umgebung. Angebote unter K. V. 47 an die Geschäftsstelle dis Blattes. *335

Einfamilien-Haus
baldmöglichst beziehbar, zu kaufen gesucht. Evtl. Tausch einer 4 Zimmer-Wohnung möglich. *296
Angebote erbitte unter K. J. 35 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Weiße Spangenschuhe
Nr. 39, zu kaufen gesucht. N 6. 17, 2 Tr. r. *187

Miet-Gesuche

Möbl. Zimmer
gesucht. Preis Nebensache. Erwünscht Mitte der Stadt, doch nicht Bedingung. Angeb unt. F. P. 41 an die Geschäftsstelle dis Bl. B8300

Junges Ehepaar
sucht in besserem Hause per sofort od. später
hübsch möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
mit od. ohne Küchenbenützung. Gefl. Angebote unt. H. S. 185 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2785

Möbl. Zimmer
von anst. Fräulein a. d. Lindenhof gesucht. *352
Angebote unt. L. D 55 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zum Betriebe sauberer Fabrikation werden 60 bis 70 □Mtr. helle Räume, für sofort zu mieten gesucht eventuell mit 2 bis 3 Zimmerwohnung, wozu Dringlichkeitsschein vorhanden, auch kann jedes allein gemietet werden. *327
Angebote u. K. T. 45 an die Geschäftsstelle erb.

Laden
mit Büro und Lagerraum für ein sauberes Geschäft sofort zu mieten gesucht.
Angeb. erb. unt. L. B. 53 an die Geschäftsst. *365

In Mitte der Stadt gel. großer, gewölbter
Lagerkeller
zum Einlagern von Kartoffeln, Lebensmitteln u. s. w. geeignet, zu vermieten. 6272
Zuschr. u. A. R. 167 an die Geschäftsstelle.

Unterricht

Wer beteiligt sich an englisch u. französ. f. Anfänger u. Fortgeschr.
Zuschr. unt. Z. D 154 a. d. Geschäftsstelle G52

Nachhilfe u. Aufsicht bill.
Belsch, Mittelschullehrer, Rheinhäuserstr. 16. S88

Erfahr., rasch förd.
Gitarrenunterricht
gesucht. Ausf. Angeb. an Ebert, B 5. 6, II. *328

Gebildetes Fräulein erteilt tüchtigen *349
Gesang- und Sprech-Unterricht.
Zuschriften unt. L. C. 54 an die Geschäftsstelle.

Heirat

Junger Monteur, hier fremd, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame zwecks späterer *295
Heirat.
Ein Teilpartner, spät. Verm. Zuschriften möglichst mit Bild unter K. G. 33 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Solider, ruhiger Handwerker, 27 Jahre alt, mit etwas Vermögen, wünscht zwecks späterer *321
Heirat
mit Fräulein bienenden Standes in nähere Verbindung zu treten.
Zuschriften unt. K. R. 43 an die Geschäftsstelle.

Verloren

Entlaufen!
1 brauner Hund
Dobermann
auf den Namen „Rino" hörend. Gegen gute Belohnung abzuliefern bei
Lesch & Co.
Mannheim, Fabrikstation.
Vor Ankauf wird gewarnt. 2818

Vermischtes

Apfelwein
in großen und kleinen Quantum empfiehlt *287
Kelterei Wolf,
Eichendorffstraße 28,
Tel.: 4236.

Einige Zentner **Dörrobst** lose u. 80—100 Liter garant. reines Schwarzwälder **Kirschwasser** hat gegen Angebot abzugeben. *306
Johann Engesser,
Landwirt in Wiechs,
Post Schopfheim

Millionenschlager
Aufsehen erregende Erfolg; keine Eintagsfliege! Versand-, geich und Wiederverk. verd. i. kurzer Zeit Tausende, da Artikel reiß. Abs. sind. Prosp. gratis.
Angeb. an Ferd. Reiß, Großist, Neu-Isenburg A 310. 1171

Wer liefert für mein krankes Kind täglich *330
frische Ziegenmilch.
Näh. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu verkaufen:
Eine Partie
Roggenstroh
(Flegeldrusch) sowie
100 Ztr. Dickrüben
zum Tagespreis bei Georg Liesenbach, Friedrichsfeld b. Mannheim. *339

Umtausch!
1 feiner Violinbogen
fast neu, Friedensware, gegen gutgehalt. schwarz. Rock oder Cutaway, schlanke Figur, umzutauschen gesucht.
Ang. u. J. D. 5 an die Geschäftsstelle d. Bl. *215

DUNG!
Wer verkauft Dung eventl. gegen Stroh.
Angebote unt. K. W. 48 an die Geschäftsstelle.

MARCHIVUM

FAUN · LASTKRAFTWAGEN

FAHRZEUGFABRIKEN
ANSBACH u. NÜRNBERG A·G
TELEGRAMMADRESSE: FAUN-NÜRNBERG

FAUN LAST KRAFTWAGEN

General-Vertretung für Hessen-Nassau
PULAG
Personen- und Last-Kraftwagen-Reparatur- und Vertriebsgesellschaft m. b. H., 6161
FRANKFURT a. M., Rhönstr. 81, Tel.: Amt Römer 216.

Bringe meiner verehrlichen Kundschaft zur Kenntnis, dass ich mein Geschäft seit meiner Verheiratung von **Rheinhäuserstrasse 6** nach

G 5, 11

verlegt habe. *246

Philipp Wagner, Baugeschäft.
Telephon 473.

Laufflächen-Erneuerung
bringt Ihnen
Ersparnis am Reifenbudget
Sobald an einer Stelle die Leinwand zum Vorschein kommt, senden Sie Ihre Decken und Schläuche an die
Autogummi-Centrale u. Reparatur-Werkstätte
(Erste Mannheimer) 569
Josef B. Rösslein
Tel. 2085 MANNHEIM N 4, 23
Größte und älteste Pneumatikreparatur-Anstalt Südwestdeutschlands.
Fabrikmässige Ausführung aller Arbeiten von nur geschulten Kräften.
Pneumatiks u. Vollgummi, alle Fabrikate
Dampf- und elektrische Vulkanisier-Anlagen.
— Kraftbetrieb. —

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsräumungen.

Mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers ist die Geltungsdauer der am 3. November 1919 vom bad. Arbeitsministerium getroffenen Anordnung, wonach die Vollstreckung von Räumungsurteilen nur beschränkt zulässig ist, für die Zeit bis zum 30. September 1920 verlängert worden. Es darf also weiterhin bis zum 1. Oktober l. J. in der Stadt Mannheim die zwangsweise Räumung einer Wohnung nicht erfolgen, wenn das Wohnungsamt bescheinigt, daß der Inhaber der Wohnung bei Durchführung der Räumung wohnungslos werden würde. 23

Auf Anrufen des Gläubigers kann im einzelnen Falle das Einigungsamt nach Anhörung des Wohnungsamts Ausnahmen von dieser Vorschrift bewilligen, namentlich dann, wenn Böswilligkeit des Mieters oder sonstige ganz besonders schwerwiegende Gründe den zwangsweisen Vollzug dringend geboten erscheinen lassen.

Mannheim, den 6. April 1920.
Bad. Bezirksamt — Abt. V.

Richtlinien für Löhne in der Landwirtschaft.

Demobilmachungsbezirk Mannheim
(Amtsbezirke Mannheim, Weinheim u. Schwetzingen).

Verpflegungssatz: 8 Mk. bei männl. Arbeitskräften für den Tag
6 „ bei weibl. Arbeitskräften für den Tag.

Der Barlohn beträgt:
a) bei Wochenlöhnern (Arbeiter u. Arbeiterinnen, Knechte, Mägde, Schweizer, Melker, Hirten, Viehpfleger, Fütterer welche beim Arbeitgeber als Lohnteil volle Verpflegung erhalten) für die Woche

1. männliche	2. weibliche
unter 16 Jahren 50 Mk.	unter 16 Jahren 35 Mk.
v. 16—18 „ 75 „	von 16—18 „ 45 „
v. 18—21 „ 90 „	von 18—21 „ 55 „
v. über 21 „ 100 „	über 21 „ 65 „

Diese Sätze sind Mindestlöhne. Höhere Löhne für Handwerker, Schweizer und Pferdeknechte sind der freien Vereinbarung überlassen.

b) bei Taglöhnern für die Stunde

1. männliche	2. weibliche
unter 16 Jahren 1,70 Mk.	unter 16 Jahren 1,30 Mk.
v. 16—18 „ 2,20 „	v. 16—18 „ 1,70 „
v. 18—21 „ 2,50 „	v. 18—21 „ 1,90 „
über 21 „ 3,20 „	über 21 „ 2,20 „

Arbeitszeit: Die in der vorläufigen Landarbeitsordnung vorgesehene Einteilung der Arbeitszeit ist folgendermaßen durchzuführen:
8 Stunden Höchstarbeitszeit für die Monate Dezember, Januar, Februar, März.
10 Stunden Höchstarbeitszeit für die Monate April, Mai, Oktober, November.
11 Stunden Höchstarbeitszeit für die Monate Juni, Juli, August, September.

Ueberstunden. Die beiden ersten Ueberstunden sind mit 25% Zuschlag, die dritte mit 50% Zuschlag zu vergüten.

Sonntagsarbeitsstunden sind mit 50% Zuschlag auf die normalen Grundlöhne zu vergüten.

Mannheim, den 26. März 1920. 4588
Der Demobilmachungsausschuß.

Aufgebot.

Konrad Halter in Hanau-Kesselstadt, hat als Bevollmächtigter der Miterbengemeinschaft des Nachlasses des Adam Halter in Hanau-Kesselstadt das Aufgebot des 4%igen Pfandbriefes der Rheinischen Hypothekenbank, Serie 120, Litera A Nr. 1028 zu 2000.— M. beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag, 17. März 1921, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, II. Stock, Zimmer 114, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde vollzogen wird. 98

Mannheim, den 22. März 1920.
Amtsgericht Z. 9

Aufgebot.

Der Pfarrer a. D. Oskar Lohrer in Mosbach hat das Aufgebot des Pfandbriefs der Rheinischen Hypothekenbank Mannheim Serie XXXVII Lit. E. No 00315 über 100 M. zu 3½% pro Jahr verzinslich beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert spätestens in dem auf Donnerstag den 30. Dezember 1920, vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte II. Stock, Zimmer No 114, Saal D anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Mannheim, den 20. März 1920.
Bad. Amtsgericht Z. 9. 98

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau des Krankenhauses soll das Liefern und Verlegen von glasierten Wandplatten für fünf Bauten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen, mit Aufschrift versehen, bis spätestens
Mittwoch, den 28. April 1920, vormittags 10 Uhr,
bei der unterzeichneten Amtsstelle, Zimmer 16, einzureichen.

Auskunft und Angebotsvordrucke im Baubüro Krankenhaus-Neubau (Neckarpark) Zimmer 1.

Mannheim, den 1. April 1920. 9
Bauverwaltung der Neubauten:
Perrey, Stadtbaurat.

Handelsschule der Hauptstadt Mannheim

Die Schulpflicht betr.

Der Unterricht wird im ganzen Umfange des Schulzwanges nach Ostern dieses Jahres wieder aufgenommen. 46

Gemäß § 1 und 2 des Ortsstatuts vom 19. Dezember 1912 sind die innerhalb des Gemeindebezirks Mannheim im Handelsgewerbe oder in anderen Betrieben mit kaufmännischen Verrichtungen beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahr zum Besuche der städt. Handelsschule verpflichtet.

Von Ostern 1920 ab sind handelsschulpflichtig:
1. **Knaben, geboren nach dem 20. September 1902,**
2. **Mädchen, geboren nach dem 20. September 1902,**
die sich nicht bis jetzt hier zur Handelsschule gemeldet haben.

Unterricht an sogenannten Handelsinstituten oder Privathandelsschulen entbindet nicht von der Anmeldung.

A. **Knaben**, geboren nach dem 20. September 1902.
1. Solche, die diese Ostern aus der Volks- oder Bürgerschule entlassen wurden, haben sich zu melden am
Dienstag, den 13. April 1920, morgens 9—12 Uhr, nachmittags 3—5 Uhr.
Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen.
2. Solche, die an oder vor Ostern d. J. aus einer der Mittelschulen austraten, haben sich zu melden am
Mittwoch, den 14. April 1920, morgens 9—11 Uhr.

B. **Mädchen**, geboren nach dem 20. September 1902 haben sich zu melden am
Donnerstag, den 15. April 1920, morgens 9—12 Uhr.
Die letzten Schulzeugnisse sind mitzubringen.
Aufnahme-Lokal für beide Tage: **Kurfürstenschule, C 6, Eingang gegenüber B 6.**

Die nach dem 30. April 1906 geborenen und im Gemeindebezirk Mannheim wohnhaften Handlungslehrlinge sind nach § 2 Absatz 1 des badischen Elementarunterrichtsgesetzes noch volksschulpflichtig und werden sofort der hiesigen Volksschule überwiesen.

Die Firmen werden auf § 12 des Statuts aufmerksam gemacht, wonach sie die zum Besuche der Handelsschule Verpflichteten **3 Tage nach dem** Eintritte in das Geschäft, **auch während der Probezeit**, anzumelden haben.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß das Ortsstatut **nur das Alter** der Beschäftigten, **nicht aber deren Stellung** im Geschäft berücksichtigt; es sind also nicht nur Lehrlinge, sondern auch **Volontäre und Gehilfen** zum Handelsschulunterricht verpflichtet, sofern dieselben noch nicht das **18. Lebensjahr vollendet** haben.

Um einem bisher öfters aufgetretenen Irrtum zu begegnen, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für die Handelsschulpflicht nur der **Beschäftigungsort, aber nicht der Wohnort** entscheidet. Wer also in einem im **Gemeindebezirk Mannheim gelegenen** Geschäfte unter der angegebenen Voraussetzung verwendet wird, ist in **Mannheim handelsschulpflichtig, auch wenn er außerhalb Mannheims wohnt** und am Wohnorte fortbildungsschulpflichtig sein sollte.

Zuwiderhandlungen der Lehrherren und Prinzipale, der Eltern oder deren Stellvertreter gegen diese Bestimmungen werden gemäß § 150 Ziffer 4 der Gewerbeordnung bezw. § 3 des Landesgesetzes vom 13. August 1904, „den gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsunterricht betr.“, geahndet.

Mannheim, den 1. April 1920.
Das Handelsschulrektorat.

Gewerbeschule Mannheim.

Wiederbeginn des Unterrichts.

Zur Aufnahme in die Gewerbeschule für das beginnende Schuljahr haben sich die neu eintretenden Schüler am 27
Dienstag, den 13. April 1920, vormittags 8 Uhr,
in der Gewerbeschule — C 6 — einzufinden.

Die Schüler des II. und III. Jahrganges haben am **Donnerstag, den 15. April ds. Js., und die folgenden Tage** nach dem alten Stundenplane wieder in ihren seitherigen Klassenzimmern zu erscheinen.

Die Anmeldungen zu den Gäste- und Abendkursen werden in der Woche vom 26. April bis 1. Mai entgegengenommen; die Kurse beginnen am 3. Mai ds. Js.

Die **Gewerbeschule Sandhofen** beginnt am **Dienstag, den 13. ds. Mts.**; die neu eintretenden Schüler haben sich an diesem Tage vormittags 8 Uhr **bei der Gewerbeschule in Sandhofen** anzumelden.

Mannheim, den 6. April 1920.
Das Rektorat.

Schreibmaschinen
und
Registrierkassen
reparieren 540
Roff & Wicht, N 4, 10.
Telephon 7720.

Die Feuerbestattung unseres lieben Sohnes *350
Walter Gustav
findet am Donnerstag, den 8. April, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium des Mannheimer Friedhofes statt.
Ludwigshafen, 7. April 1920.
Dr. Walter Roesler u. Frau.

Marianne Wilhelmine

Die glückliche Geburt eines gesunden *351
Mädchens
zeigen hocherfreut an.
Heinrich Ehret und Frau Wally geb. Notil.
Mannheim, 6. April 1920. z. Zt. Luisenheim.

Kapital-Anlage
Bei einer in Gründung begriffenen durchaus neuzeitig aufgebauten
Aktiengesellschaft
werden noch Beteiligungen entgegengenommen; gleichzeitig sind noch zwei Aufsichtsratsposten zu vergeben. Angebote erbeten unter J. C. 103 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4548

Dach-Reparaturen
aller Art, einschl. Spenglerarbeiten werden prompt, fachgemäß und billigst ausgeführt
583 **Schnepf & Co.**
Luisenring 25 Mannheim Teleph. 7971

Achtung! Werkstätte für modernes **Achtung!**
Polier- u. Beizverfahren
Uebernehme sämtliche alte, sowie neue Möbel zum beizen und aufpolieren. Für gute und dauerhafte Arbeit garantiert. 8130
Postkarte genügt. **Helffrich**, Gr. Wallstadtstr. 3,
Ab 1. April **U 4, 6.**

Zwei Kopierpressen
sowie einen
Opalograph - Vervielfältigungs - Apparat
gebraucht, zu **verkaufen.** 4570
Gefl. Angebote unter J. A. 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebrauchter
Benz-Wagen 17/35 PS.
zum Teil reparaturbedürftig unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Reflektanten wollen sich melden unter K. M. 133 an Rudolf Mosse, Mannheim. E37

Eisen
Flaschen, Lumpen, Hasenfelle, Papier, Messing, Kupfer, Blei, Zink u. Zinn bringt ein jeder zum fl. Wachtel hin, auch Möbel, Schuhe und Kleider, Zahn-Gebisse usw., kauft und verkauft das ganze Jahr und zahlt prompt in bar E14
Fr. fl. Wachtel, S 4, 6. Telefon 7019

Glasscherben
weiß, halbweiß, grün und grünlichweiß in Waggonladungen zu kaufen gesucht.
Angebote erbeten unter J. D. 104 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4586

Büro- Bedarf Möbel Maschinen
Einrichtungen
liefern vorteilhaft:
Friedmann & Seumer
M 2, 11 Mannheim M 2, 11
Fernsprecher 7159. 4406

Alle
zur Handelsindustrie u. Gewerbe benötigten
Druck-Arbeiten
fert in bekannt vorzüglicher Ausführung
Druckerei Dr. Haas
GmbH
Mannheim
S271

Brennabor
Herren- und Damenräder
erstklassige Marke
Martin Decker, A 3, 4, gegenüber dem Theater
Eigene Reparaturwerkstätte. E3

---

*237 **Patentröste**
neu, gebr. Rößte werden eingetauscht u. angekauft
Otschenaschock, G 4, 4
Aufarbeiten.

---

2 weisse Marmorplatten
80×110×2,5 cm und 65,5×3,60×2,5 cm, sowie
Theken-Geländer mit Schutzstange
u. Marmor-Aufsätze, für Metzgerei od. Bäckerei passend, zu verkauf. Heidelberg, Hauptstr. 13 im Laden. 4572

Beteiligung
gesucht mit 50.000 Mark an rent. Unternehmen
Angebote u. H. D. 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes B9215

Pickel-, Beil- u. Spatenstiele
in großen Mengen sofort zu liefern. *279
Ingenieur Baltians.
Mannheim, Uhlandstr. 29a

Anerkannt raschen und sicheren Erfolg
erzielen Sie durch Aufgabe Ihrer Anzeigen im
Mannheimer General-Anzeiger

MARCHIVUM